

WASSER STAND PUNKT

2/25

Das Magazin zur blaugrünen Zukunft der Region



Wasser?
Kein Thema!

IMPRESSUM

Redaktion

Anne-Kathrin Lappe (ViSdP),
Ilias Abawi, Tobias Appelt,
Anne Patricia Bender,
Meike Delang, Kerstin Fröhlich,
Friedhelm Pothoff, Andrea Rickers,
Ann-Kathrin Goga, Svenja Wolf

Design & Layout

Verena Klos, Jana Ludwig-Brandt

Titelfoto

Saadettin Konukseven / yesweprompt

Druck

Schürmann + Klagges GmbH & Co. KG
Industriestraße 34
44894 Bochum

ΔBO

Unsere Zeitung
können Sie auch
digital abonnieren!
> eglv.de/magazin

Bitte tragen Sie dort Ihre
Kontaktdaten unter dem
Betreff „Wasserstand-
punkt“ ein. Sie können das
Abo auf dem gleichen Weg
jederzeit widerrufen.



EGLV

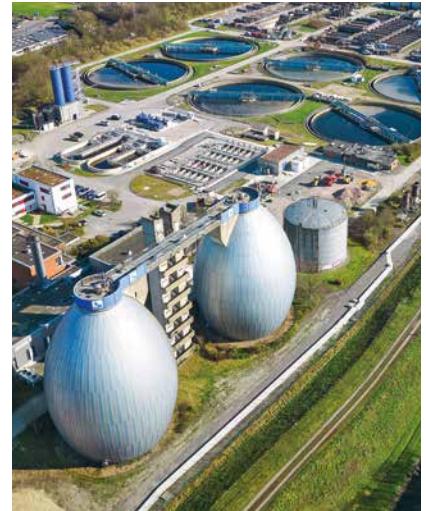
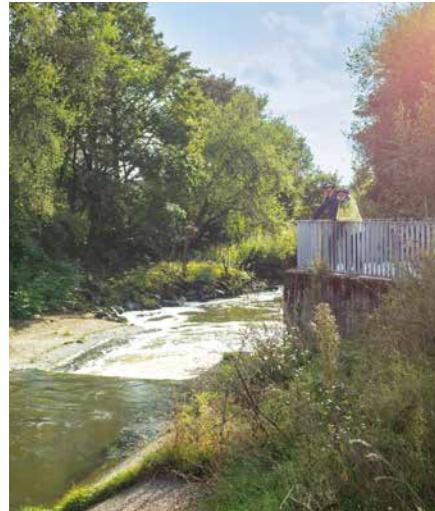
Emschergenossenschaft
Lippeverband

Kronprinzenstraße 24
45128 Essen
T 0201 104-0
info@eglv.de
www.eglv.de

Wir machen uns auf in eine blaugrüne Zukunft: Um die Emscher-Lippe-Region neu zu entwickeln, unsere Gewässer besser zu schützen, unsere Städte nachhaltig zu gestalten und sozial-ökologisch zu transformieren, braucht es Ideen für neue Infrastruktur-Lösungen und Mut für neue Wege. Ideen und konkrete Projekte zeigen wir im „Wasserstandpunkt“ auf – unserem Magazin für die Region. Gemeinsam schaffen wir Veränderung.



Inhalt



Editorial

/ 05

Schwerpunktthema

/ 06

Politische Weichenstellungen – direkt vor der Haustür

/ 14

Was uns antreibt

Interview mit Kommunalpolitiker*innen über die anstehende Kommunalwahl

/ 20

Gesellschaftliche Wasserblindheit

/ 24

EGLV und Kommunen als starke Partner

/ 30

Dem Klimawandel aufs Dach steigen

/ 34

Karikatur

Wir für die Region

/ 36

Geld für den klimarobusten Umbau

/ 42

Weltweit größte Tuchfiltrationsanlage an der Emscher

/ 50

Lippe-Fähren ahoi!

/ 54

Emscher-Wein: Neuer Jahrgang ist da

/ 56

News

**Emscher wird entkrautet**

Nicht nur ein Rasen kann gemäht werden. In besonderen Fällen werden auch Flüsse bei übermäßigem Pflanzenbewuchs in den Sommermonaten von einem Mähboot entkrautet. Denn eine Vielzahl an Wasserpflanzen sorgt nicht nur für einen Anstieg des Gewässerpegels, sondern stellt auch eine Bedrohung für die Artenvielfalt dar – die Pflanzen veratmen mehr Sauerstoff als sie produzieren, was für die Gewässerbiologie auf Dauer schädlich ist.

*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

Foto: Catrin Moritz



Nach der Wahl ist vor der Wahl: Ende Februar wurde in Deutschland ein neuer Bundestag gewählt, seit Anfang Mai steht die neue Bundesregierung und hat ihre Arbeit aufgenommen. In unseren Städten und Gemeinden beginnt der Wahlkampf, denn am 14. September 2025 finden in Nordrhein-Westfalen die Kommunalwahlen statt. Sie sind eine wichtige Weichenstellung für das Leben der Bürgerinnen und Bürger vor Ort – insbesondere angesichts der vielen Herausforderungen, vor denen wir als Gesellschaft stehen.

Die Anpassung der Städte an die Folgen des Klimawandels, die Digitalisierung sowie der Ausbau und Erhalt der Infrastruktur in unserer Region erfordern erhebliche Investitionen. Viel zu lange wurde von der Substanz gelebt, während viel zu wenig Mittel für Unterhaltung und Erneuerung eingebracht worden sind. Laut dem KfW-Kommunalpanel 2024

ist der Investitionsrückstand auf mittlerweile 186,1 Milliarden Euro geklettert. Metaphorisch betrachtet gleicht der Zustand in den Kommunen, bezogen auf die Investitionen in ihre Infrastrukturen, einer ausgequetschten Zitrone. Zudem investieren die NRW-Kommunen pro Kopf nur knapp die Hälfte im Vergleich zu bayrischen Städten.

Diese Entwicklung ist mehr als besorgniserregend, denn für den Wohlstand einer Region sind starke Infrastrukturen unerlässlich: Sie schaffen erst den notwendigen Rahmen für Wirtschaft, Arbeit und lebenswerte Städte.

Nicht weniger besorgniserregend als die klammen Kassen der Kommunen ist die Bedrohung unserer Demokratie durch den Rechtsextremismus und eine Zunahme des Trends zum autoritären National-Radikalismus. Wünschenswert wäre daher als Ergebnis der

anstehenden Kommunalwahl vor allem auch eine Stärkung der Demokratie als deutliches Bekenntnis zu der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, die uns in den vergangenen Jahrzehnten Frieden und Wohlstand gesichert hat. Genau 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges sollten wir dieses Gut mehr denn je zu schätzen wissen.

Herzliche Grüße

Ihr

Prof. Dr. Uli Paetzl

POLITISCHE WEICHENSTEL DIREKT VOR D HAUSTÜR

Welche blaugrünen Themen
jetzt wichtig sind

LUNGEN ER



Unsere Stimme
für ...

Im September 2025 finden die Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen statt – ein entscheidender Moment für die Zukunft der Städte und Gemeinden, auch in unseren Verbandsgebieten. Kommunalpolitik gestaltet das unmittelbare Lebensumfeld der Menschen vor Ort. Während viele der Themen in Brüssel, Berlin oder Düsseldorf häufig sehr abstrakt erscheinen, werden in den Stadt- und Gemeinderäten die Projekte beschlossen, die konkret vor der eigenen Haustür stattfinden.

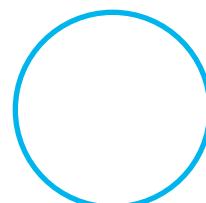
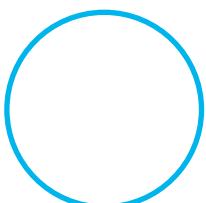


Genossen in den vergangenen Jahren Themen wie Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz breite Unterstützung, stehen aktuell andere Debatten im Fokus. Auch das gesellschaftliche Miteinander ist rauer geworden. Statt einer Kultur des Konsenses und des Ausgleichs, die die kommunale Ebene in der Vergangenheit häufig ausgezeichnet hat, finden aktuell rechts-extreme Kulturmäpfe und die Verfolgung von isolierten Partikularinteressen immer wieder auch Eingang in die Stadtpolitik.

Die Herausforderungen, vor denen wir als Region stehen, sind groß: Hohe Sanierungsrückstände in den öffentlichen Infrastrukturen müssen bewältigt und neue Investitionsprojekte, unter anderem in sozialen Bereichen oder bei der Energie- und Verkehrswende, schnellstmöglich angestoßen werden.

Gleichzeitig eröffnen neue Programme, wie das geplante Sondervermögen Infrastruktur, wichtige Chancen für unsere Kommunen. Entscheidend wird sein, dass Städte und Gemeinden in die Lage versetzt werden, die dringend benötigten Investitionsmittel in Bauprojekte umzusetzen. Nur wenn Bürgerinnen und Bürger das Gefühl haben, dass die Lokalpolitik vor Ort die aufgeworfenen Probleme auch wirklich lösen kann, wird sich das bundesweite Erstarken faschistischer Parteien nicht auch in unsere Stadtparlamente fortpflanzen.

Aus Sicht eines Wasserverbandes sind für die kommenden Kommunalwahlen in NRW folgende struktur- und umweltpolitische Themen von besonderer Bedeutung:

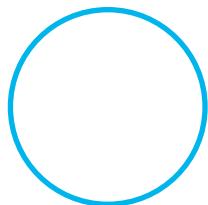


Blaugrüne Stadtentwicklung vorantreiben

In Zeiten der Klimakrise ist eine neue Stadtentwicklung gefragt, die aufgeheizte Innenstädte abkühlt, attraktive Orte mit Aufenthaltsqualität schafft und gegen zunehmende Unwetter gewappnet ist. Bestehende Quartiere und öffentliche Plätze können so umgebaut werden, dass sie neue Lebensqualitäten eröffnen und gleichzeitig angesichts der zunehmenden Wetterextreme mehr Resilienz bieten. Die Vorreiterrolle, die EGLV sich in der Region bei der Umsetzung von Klimafolgenanpassungs-Maßnahmen erarbeitet haben, müssen sie weiter ausbauen und die Attraktivität unserer Städte steigern.

Bei Radwege- planung Stadtgewässer in den Blick nehmen

Renaturierte Flüsse und Bäche können wichtige Frischluftschneisen und gleichzeitig auch wichtige Achsen für eine nachhaltige Mobilität sein. Während im Ruhrgebiet alte Bahntrassen sehr häufig als neue Verkehrswege genutzt werden, sind noch zahlreiche mögliche Verbindungen ungenutzt, die Quartiere vernetzen könnten. Insbesondere in Nord-Süd-Richtung sind so weitere Trassen möglich.

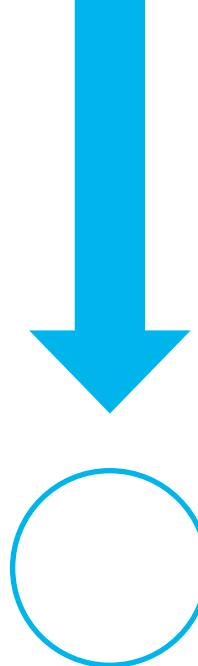


Aquathermie in der kommunalen Wärmeplanung berücksichtigen

Der klimaneutrale Umbau der Wärmeversorgung stellt die Kommunen aktuell vor große Herausforderungen. Neue Wärmepotenziale werden dringend gesucht. Aquathermie – also die Nutzung der thermischen Energie aus Abwasserkanälen, den Kläranlagenabläufen oder den Flüssen und Seen – bietet gerade in den dicht bebauten Quartieren der Emscher-Lippe-Region neue Möglichkeiten, lokale, CO₂-neutrale Wärmequellen in die Versorgungskonzepte einzubinden.

Welcher Standort kommt infrage?: eine Energie-Potenzialkarte für das EGLV-Gebiet. Weitere Informationen zur Aquathermie finden Sie hier:



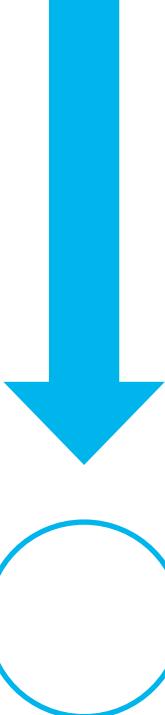


Investitionsfähigkeit der Kommunen erhöhen

Abwasserbeseitigungskonzepte durch Wasserverbände umsetzen lassen

Die Umsetzung kommunaler Abwasserbeseitigungskonzepte stellt viele Städte und Gemeinden vor Herausforderungen. Der Fachkräftemangel und zusätzliche gesetzliche Anforderungen erschweren die eigenständige Realisierung dieser Aufgaben. Durch die Direktbeauftragung der sondergesetzlichen Wasserverbände können sich Kommunen in NRW bei diesen Projekten jedoch gezielt Hilfe holen. Die Wasserverbände verfügen über umfassendes

Know-how und langjährige Erfahrung in der Planung und Umsetzung wasserwirtschaftlicher Projekte können mit vergleichsweise geringem Aufwand direkt beauftragt werden. Die Übertragung der Aufgaben ermöglicht es den Kommunen, personelle und finanzielle Kapazitäten freizusetzen und sich verstärkt anderen wichtigen Infrastruktur-Vorhaben widmen zu können. Mehr dazu und zum Thema Kanalnetzübertragung ist auf Seite 24 zu lesen.



Stadtentwässerung aus einem Guss

Kanalnetzübertragung sichert
öffentliche-rechtliche Bewirtschaftung

Die Übertragung der kommunalen Kanalnetze auf sondergesetzliche Wasserverbände wie die Emschergenossenschaft und den Lippeverband bietet eine weitergehende Lösung für die wasserwirtschaftlichen Aufgaben in einer Kommune. Durch die Novellierung des Landeswassergesetzes NRW im Jahr 2016 wurde die rechtliche Grundlage geschaffen, um die Pflicht zum Sammeln und Fortleiten des Abwassers auf die Verbände zu übertragen. Dies ermöglicht eine einheitliche, öffentlich-rechtliche Bewirt-

schaftung der Abwassersysteme aus einer Hand, die die eigenen Planungs- und Umsetzungskapazitäten entlastet. Eine Reihe von Kommunen im Verbundgebiet haben bereits von der Möglichkeit der Übertragung Gebrauch gemacht.

Mehr zur Kanalnetzübertragung hier:





Die Kommunalwahlen im kommenden September eröffnen die Chance, Blaugrün als neues Leitbild der Stadtentwicklung zu verankern.

Investitionen in wasserwirtschaftliche Infrastrukturen, blaugrüne Stadträume und innovative Wärmelösungen schaffen widerstandsfähige, lebenswerte Kommunen. Die Wasserwirtschaft steht bereit, gemeinsam mit Politik, Verwaltung und Bürgerschaft Verantwortung zu übernehmen – für eine Region, die die Themen der Zukunft aktiv gestaltet. /

Kurz zusammengefasst

- / Kommunalpolitik entscheidet vor Ort über zentrale Zukunftsthemen**
- / Wasserwirtschaftliche Lösungen entlasten Kommunen und erhöhen ihre Investitionsfähigkeit**
- / Blaugrün als Leitbild kommunaler Entwicklung stärkt die Resilienz unserer Städte und das Vertrauen in demokratische Handlungsfähigkeit**

WAS UNS

Wie blicken Kommunalpolitiker*innen auf die anstehende Kommunalwahl und was treibt sie an, sich lokalpolitisch – und damit oft auch ehrenamtlich – für ihre Städte und Kommunen zu engagieren. Sechs Kandidat*innen unterschiedlicher Parteien aus dem Ruhrgebiet haben uns diese Fragen beantwortet.

Interviews: Tobias Appelt | **Fotos:** Thomas Schmidt, Photo Art, Frank Dieper, privat

Steckbrief

Mein Name (Alter, Partei):

Dr. Frank Dudda, 62, SPD

Politisch bin ich aktiv seit: 44 Jahren

Meine Partei ist die beste Partei der Welt, weil ...

sie die Interessen der sozial Schwächeren stets im Blick hat.

Wenn ich eines Tages meine Autobiografie schreibe, heißt sie ...

„Herne – Eine Stadt im Vorwärts-gang“

Nach der Kommunalwahl möchte ich folgende Schlagzeile lesen: „Gute Arbeit wird in Herne belohnt“

Herr Dr. Dudda, seit 2015 sind Sie Oberbürgermeister von Herne. Erklären Sie uns doch mal: Was treibt einen Politiker an, für weitere Amtszeiten zu kandidieren?

Ich möchte wesentliche Projekte, die ich in dieser Amtszeit angestoßen habe, bis zum Ende begleiten und eröffnen – zum Beispiel: die Hochschule für Polizei und Öffentliche Verwaltung, die Renovierung



Dr. Frank Dudda

kandidiert für das Amt des Oberbürgermeisters in Herne

/ SPD

der Bahnhöfe, die Hochschule für Ressourcenschutz, die neue Feuerwache und den Bau einer urbanen Seilbahn.

Als Politiker haben Sie die Möglichkeit, einer Stadt sprichwörtlich „Ihren Stempel aufzudrücken“.

Inwiefern spielen dabei für Sie auch Anpassungsmaßnahmen an die Folgen des Klimawandels eine Rolle?

Eine wesentliche Rolle, da die Temperaturen in den dichtbesiedelten Großstädten steigen. Wir setzen daher auf Wasser und Grün in der Stadt. Damit schützen wir unsere Stadt auch gegen Hochwasserereignisse.

Starkregenereignisse nehmen ebenso zu wie Dürrephasen. Was heißt das für die Lokalpolitik?

Wasser ist ein bedeutsames Gut. Wir müssen schonend damit umgehen und wollen Abwasser zum Beispiel für die Wärmeregulierung einsetzen. Gegen Starkregenereignisse hilft unsere Orientierung in Richtung Schwammstadt, aber auch der Bau von Retentionsflächen und die Ertüchtigung von Deichen gemeinsam mit der Emschergeossenschaft und Nachbarstädten.

ANTREIBT

Steckbrief

Mein Name (Alter, Partei):

Bodo Klimpel, 61, CDU

Politisch aktiv bin ich seit: immer schon

Meine Partei ist die beste Partei der Welt, weil ... Demokratie, christliche Werte und die Familie bei uns in einer freien und liberalen Gesellschaft im Mittelpunkt stehen.

Wenn ich eines Tages meine Autobiografie schreibe, heißt sie ... „Entscheidungen mit Herz und Verstand: Mein Leben zwischen Politik, Verwaltung und Familie“

Nach der Kommunalwahl möchte ich folgende Schlagzeile lesen: „Wählerinnen und Wähler sprechen Landrat Klimpel weiterhin ihr Vertrauen aus“

Herr Klimpel, Sie haben lange Jahre Erfahrung in der Politik. Was treibt Sie an, immer weiter zu machen?

Ich wusste früh, dass ich mich engagieren und für unsere Demokratie stark machen möchte. Auf uns warten immer neue Herausforderungen, die wir nur gemeinsam bewältigen können. Dabei möchte ich nicht nur zusehen, sondern Tag für Tag meinen Beitrag leisten.

Der Klimawandel zwingt uns, so manche Verhaltensweisen anzupassen. Inwiefern wirkt sich das auf das Thema Stadtentwicklung aus? Beispielsweise im Planungsbereich. In den vergangenen Jahrzehnten wurden viele Flächen in unseren Städten versiegelt, Parkplätze angelegt und dem Auto Vorrang eingeräumt. Heute ist es unsere Aufgabe, diese Entwicklung im Sinne des Klimaschutzes anzupassen. Wir brauchen mehr Grün, mehr Radwege und ÖPNV, mehr Lebensräume. Es ist Aufgabe der Stadtentwicklung, die Grundbedingungen zu schaffen und das Umdenken der Menschen praktisch möglich zu machen.

Extreme Wetter-Ereignisse nehmen zu. Inwiefern ist das ein Thema für die Politik vor Ort?

Die letzte Hochwasser-Lage im Kreis Recklinghausen ist noch nicht lange her. Sie hat uns noch einmal deutlich vor Augen geführt, dass wir jetzt handeln müssen. Mit „wir“ meine ich jede und jeden einzelnen, aber natürlich gerade auch die Entscheidungsträger vor Ort.



Bodo Klimpel

kandidiert für das Amt des Landrats des Kreises Recklinghausen

/ CDU

Wir brauchen mehr Grün, mehr Radwege und ÖPNV, mehr Lebensräume.

Kaum ein Medium steht für Lebensqualität wie Wasser.



Andrea Henze

**kandidiert für das Amt
der Oberbürgermeisterin in
Gelsenkirchen**

/ **SPD**

Steckbrief

Mein Name (Alter, Partei):

Andrea Henze, 49, SPD

Politisch aktiv bin ich seit:

politisch denkend seit Beginn
meiner Berufstätigkeit, partei-
politisch seit 2022.

**Meine Partei ist die beste Partei
der Welt, weil ...**

sie versteht, dass Aufstieg eine
Gemeinschaftsleistung ist.

**Wenn ich eines Tages meine
Autobiografie schreibe, heißt sie:**
„Andrea Henze – Ich liebe das
Leben“

**Nach der Kommunalwahl möchte
ich folgende Schlagzeile lesen:**
„Gelsenkirchen zeigt es allen –
Überragender Wahlerfolg der
Demokraten“

**Frau Henze, Oberbürger-
meisterin werden: Ist das für Sie
auch die Erfüllung eines Kindheits-
traums?**

Meine Kindheit habe ich in der DDR
verbracht. In einer Familie, deren
Haltung nicht der des Regimes ent-
sprach. „Oberbürgermeisterin“ war
für mich unvorstellbar.

**Sie sind erst spät der SPD bei-
getreten, hatten aber bereits
jahrzehntelang Erfahrung in kom-
munalen Strukturen gesammelt.**

**Was war ausschlaggebend für
Ihren Partei-Eintritt?**

Der Begriff der „Partei“ war für mich
lange Zeit durch meine Kindheit in
der DDR geprägt, auch wenn ich
mich der SPD inhaltlich immer nah
gefühlt habe. Bei der SPD Gelsenkir-
chen hatte ich einfach das richtige
Gefühl. Und bin Mitglied geworden.

**Wenn Sie gewählt werden,
möchten Sie in Gelsenkirchen „eine
Magie des Aufbruchs entfachen“.
Gewiss gibt es viel zu tun – spielt
auch das Thema Wasser für Sie eine
Rolle?**

Aufbruch und Aufstieg einer Stadt
haben immer auch mit Lebensquali-
tät zu tun. Kaum ein Medium steht
für diese Qualität wie Wasser. Es tut
etwas fürs Stadtklima, kann Auf-
enthaltsqualität schaffen. Und ist
nicht zuletzt auch wichtiger Teil der
wirtschaftlichen Infrastruktur. Sie
können sich sicher sein, dass Wasser
in meinem Aufstieg durch Stadtent-
wicklung eine Rolle spielen wird.

Frau Doré, Sie sind jung – und Sie engagieren sich ehrenamtlich in der Politik. Warum tun Sie sich den „Stress“ an?

Weil es keine Alternative gibt. Gerade als junge Frau in der Politik bewirke ich, dass unsere Stimme gehört wird – nicht irgendwann, sondern jetzt. Politik ist anstrengend, aber nichts ist frustrierender als das Gefühl, nichts verändern zu können. Genau deshalb mache ich es.

Inwiefern haben Sie das Gefühl, dass Ihre Arbeit im Rat der Stadt Hamm dazu beiträgt, wirkliche Veränderungen anzustoßen?

Veränderung fängt oft im Kleinen an: Wenn wir Anträge einbringen, Gespräche führen oder Themen setzen, verschieben wir den Fokus. Ich sehe in meiner Arbeit, dass Ideen, die wir entwickeln, im Rat, auf bundesweiten Konferenzen, in den Medien diskutiert werden – und das zeigt: Engagement wirkt, auch wenn es manchmal Zeit braucht.

Wie beurteilen Sie den Stellenwert des Themas Wasser in der Lokalpolitik?

Wasser findet im politischen und öffentlichen Diskurs noch immer zu wenig Beachtung. Dabei handelt es sich um eine unserer wichtigsten Ressourcen, die durch den Klimawandel, durch Flächenversiegelung und durch Verschmutzung stark unter Druck steht. In der Lokalpolitik braucht es deshalb mehr Aufmerksamkeit und durchdachte Konzepte für den Wasserschutz. Dazu gehören der Erhalt naturnaher Flächen, eine stadtplanerische Ausrichtung auf Hitzeresilienz und der konsequente Schutz sauberer Gewässer.

**Engagement
wirkt,
auch
wenn es
manchmal
Zeit
braucht.**



Michèle Doré

**kandidiert für den
Stadtrat in Hamm**

/ Bündnis90/Die Grünen

Steckbrief

Mein Name (Alter, Partei): Michèle Doré, 25, Bündnis 90/Die Grünen

Politisch aktiv bin ich seit: 2020

Meine Partei ist die beste Partei der Welt, weil ... wir ökologische, soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit zusammendenken und nicht nur reden, sondern handeln.

Wenn ich eines Tages meine Autobiografie schreibe, heißt sie: „Groß denken, konkret handeln zwischen Gegenwind und Gestaltungswillen – Mein feministischer Weg in die Politik für Vielfalt, Bildung und Demokratie“

Nach der Kommunalwahl möchte ich folgende Schlagzeile lesen: „Grüne gewinnen an entscheidendem Einfluss – Klimaschutz und Chancengleichheit in Hamm endlich Priorität!“

Steckbrief

Mein Name (Alter, Partei):

Max Baum, 23, FDP

Politisch aktiv seit: 2017

Meine Partei ist die beste Partei der Welt, weil ...

sie eine Freiheits- und Chancenpartei ist, die jedem Menschen die Möglichkeit geben möchte, seine persönlichen Ziele zu verwirklichen und zu erreichen.

Wenn ich eines Tages meine Autobiografie schreibe, heißt sie:

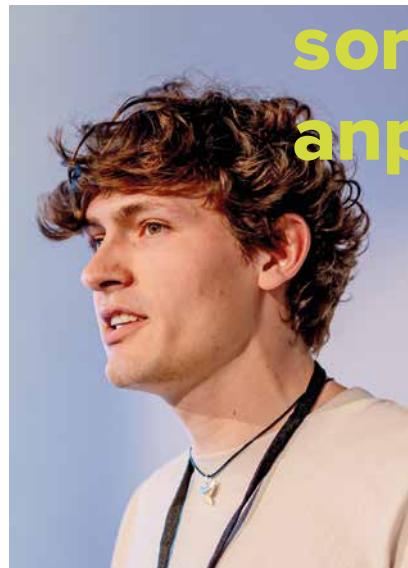
„Frei, frech, fortschrittlich –

Veränderung beginnt mit dir!“

Nach der Kommunalwahl möchte ich folgende Schlagzeile lesen:

„Junger FDP-Stadtverordneter wird das Rathaus aufmischen“

Ich wollte nicht mehr zuschauen, sondern mit anpacken.



Max Baum

kandidiert erstmals für den Stadtrat in Oberhausen

/ **FDP**

Herr Baum, seit Sie 18 Jahre alt waren, bringen Sie sich als sachkundiger Bürger aktiv politisch ein. Wieso haben Sie sich damals dazu entschieden?

Der Beschluss für einen dringend benötigten Neubau an unserer Schule wurde von SPD und CDU im Rat verzögert. Ich war zu der Zeit Schülersprecher und wollte nicht mehr nur zuschauen, sondern mit anpacken.

Jetzt kandidieren Sie erstmals in Oberhausen für den Stadtrat. Was treibt Sie heute an?

Oberhausen ist eine Stadt, aus der viele meiner Freunde zum Studieren weggehen, weil sie keine Hochschule oder Uni hat, und sie das Gefühl haben, die Stadt biete ihnen nicht die Lebensqualität und das Umfeld, das sie sich wünschen. Ich kann das gut verstehen, doch ich fühle

mich meiner Heimat so verbunden, dass ich selbst etwas dazu beitragen möchte, Oberhausen zukunftsfähig und attraktiv für junge Menschen zu machen.

Was meinen Sie – warum sollte ein Politiker auch auf lokaler Ebene das Thema Wasser im Blick haben?

Außerhalb der Politik ist Wasser – und der Ozean – meine besondere Leidenschaft. Wir haben hier in Oberhausen mit der Ausstellung „Planet Ozean“ und dem Sealife gleich zwei direkte Bezüge zu diesem Thema – wichtige Kultur- und Bildungsstätten, die ich unterstützen und fördern möchte. Extremwetterereignisse, wie das Hochwasser an der Ruhr, haben uns zudem gezeigt, wie wichtig effektive Baumaßnahmen zum Hochwasserschutz sind.

Steckbrief**Mein Name (Alter, Partei):**

Jacqueline „Jucke“ Grabowski, 32,
Die Linke

Politisch aktiv bin ich seit:

November 2024

Meine Partei ist die beste Partei der Welt, weil ... sie für eine plurale, inklusive, solidarische und soziale Gesellschaft steht.

Wenn ich eines Tages meine Autobiografie schreibe, heißt sie: „Zwischen Sozialpsychologie und Politik – wie eine wertschätzende und solidarische Gesellschaft das Leben aller verbessert“

Nach der Kommunalwahl möchte ich folgende Schlagzeile lesen:

„Die Linke stellt Essens Oberbürgermeister:in“

Frau Grabowski, Sie sind stellvertretende Kreissprecherin der Linken in Essen. Was hat Sie als jungen Menschen dazu bewogen, politisch aktiv zu werden?

Der Rechtsruck, der zu steigender sozialer Ungleichheit und Diskriminierung führt und gleichzeitig keine langfristigen Lösungen für den Umgang mit den aktuellen Krisen bietet. Um das Klima zu schützen, auf Frieden hinzuwirken und Ungleichheiten abzubauen, brauchen wir eine linke, solidarische Politik, die alle Menschen einbezieht und ihre Grundrechte wahrt.

Was entgegnen Sie, wenn Ihnen jemand sagt, Ihr Engagement in der Kommunalpolitik sei doch vergebene Liebesmüh?

Jede politische Ebene spielt eine wichtige Rolle zur Stärkung einer sozialen, solidarischen Gesellschaft. Gerade Kommunalpolitik ist schön, weil man den Menschen tatsächlich

begegnet und mit ihnen über ihre Probleme spricht. Man kann beobachten, wie sich ihre Leben verbessern und von ihnen Rückmeldung erhalten. Das stärkt auch das Vertrauen in die Politik.

Inwiefern spielt das Thema Wasser für Sie und Ihre Politik eine Rolle?

Sauberes Wasser ist ein Menschenrecht. Der freie Zugang dazu muss garantiert sein. Dies ist besonders

Eine Politik, die alle Menschen einbezieht und ihre Grundrechte wahrt.

wichtig im Hinblick auf die Klimakrise, wegen der wir mit zunehmender Wasserknappheit zu kämpfen haben. Daher ist auch Klimaschutz essentiell, um dieses Menschenrecht zu wahren. /



Jacqueline „Jucke“ Grabowski
kandidiert erstmals für
den Stadtrat in Essen
/ Die Linke

Gesellschaftliche Wasserblindheit

Der Großteil der Bevölkerung ist der Auffassung, dass das Thema Wasser eine zu geringe Wertschätzung erfährt. Die Bürger*innen wollen es weiter oben auf der politischen Agenda sehen. Eine neue Studie zeigt den Handlungsbedarf.

Autor: Tobias Appelt

„Was denkt Deutschland über Wasser?“ – eine Frage, die, so sagt es Professor Achim Spiller, bislang „relativ unerforscht“ war. Der Göttinger Wirtschaftswissenschaftler hat an einer neuen Studie mitgearbeitet, die untersucht, welche dringenden Themen die Menschen umtreiben. Eine zentrale Erkenntnis: Eine sehr deutliche Mehrheit in der Bevölkerung (87,1 Prozent) ist der Auffassung, dass wir als Gesellschaft zu wenig auf unser Wasser achten.

Die Studie unterstreicht auch, dass es in der Bevölkerung einen Grundkonsens gibt, den Wasserschutz stärker in den Fokus zu rücken. Zudem gibt es bei den Befragten eine besonders starke Unterstützung für Infrastrukturprojekte wie den Bau von Rückhaltebecken und Überflutungsflächen oder die Renaturierung von Flüssen.

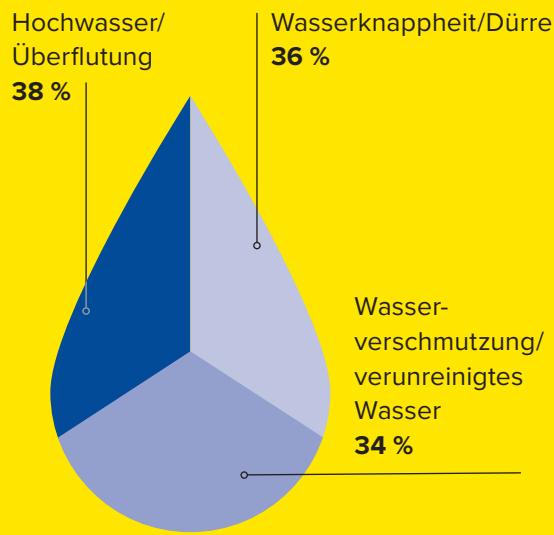
Mehr als 30 Prozent der Menschen, die an der Studie „Wasserblindheit? So steht Deutschland zum Wasser-



87,1 %

Eine sehr deutliche Mehrheit in der Bevölkerung (87,1 Prozent) ist der Auffassung, dass wir als Gesellschaft zu wenig auf unser Wasser achten.

/ Bedrohungswahrnehmung durch die drei Wasserproblematiken



Die relative Bedrohung durch die drei Problemdimensionen der Wasserkrise wird in der Gesellschaft nahezu gleich eingeschätzt.

/ Allgemeine Einstellung zum Wasserschutz

Die Industrie sollte mehr für den Wasserschutz tun.

83 %

In Deutschland müssen mehr **Rückhaltebecken** und **Überflutungsflächen** angelegt werden.

78 %

In Deutschland sollten weniger Flächen bebaut (versiegelt) werden, damit **Regenwasser** besser versickern kann.

73 %

/ Bereitschaft zur Selbstbeschränkung bei Wasserknappheit

Bei welchen der folgenden Dinge würden Sie sich persönlich am ehesten einschränken, wenn es aufgrund einer Dürre zu Wasserknappheit kommen sollte?



87 %

Pool/Planschbecken befüllen



85 %

Auto waschen

Garten/Pflanzen wässern

52 %

Duschen/Baden

40 %

schutz“ teilgenommen haben, gaben an, dass sie fürchten, künftig zunehmend mit Hochwasser, Trockenheit oder Wasserverschmutzung konfrontiert zu sein. Dass es nicht mehr sind, mag daran liegen, dass – ein weiteres Ergebnis der Studie – die wechselseitige Abhängigkeit von Klimawandel und Wasserkrise oft noch unklar ist. Hier besteht laut den Autor*innen „erheblicher Aufklärungsbedarf“. Dabei sei nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die Politik in der Pflicht.

Der Großteil der Befragten gab an, bislang selbst noch nicht stark mit Wasserproblemen konfrontiert gewesen zu sein. Als Problem werde das vornehmlich mit positiven Attributen beschriebene Element („überlebenswichtig“, „nützlich“) nur wahrgenommen, wenn es sich in Extremen präsentiert, etwa bei Hochwasser- oder Starkregenereignissen. Oder wenn der Regen ausbleibt und Dürre die Böden austrocknet.

„Insgesamt ist die Wasserthematik als Krisenthema relativ neu und noch nicht im Bewusstsein der Bevölkerung verankert“, heißt es dazu in der Studie. Grund genug für die Autor*innen an das sogenannte Präventionsparadox zu erinnern: Strategisches Handeln und Vorsorge sind eigentlich in jenen Zeiten erforderlich, in denen keine Krise spürbar ist. Die langfristige Planung bleibt aber aus, eben weil kein akuter Problemdruck herrscht. „Wasser muss höher auf die politische Agenda, es muss ein neues Bewusstsein geformt werden“, forderte Professor Dieter Gerten vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, bei der Vorstellung der Studienergebnisse im Februar.

Während der Klimawandel vornehmlich ein bundespolitisches und internationales Thema ist, sei Wasser ein lokal verankertes Thema, das in den Rathäusern vor Ort verhandelt werden müsse. „Trotz des kritischen Zustands der Ressource Wasser steht das Thema aber nicht im Vordergrund“, schreiben die Autor*innen der Studie. „Dabei fordern die Bürger Politik und Wirtschaft zum Handeln auf.“ /

Kurz zusammengefasst

/ Gesellschaftliche Wasserblindheit: 87,1 % der Bevölkerung sehen Wasserschutz als zu wenig beachtet

/ Handlungsbedarf: Starke Unterstützung für Infrastrukturmaßnahmen wie Rückhaltebecken und Renaturierung

/ Politische Forderung: Wasser muss höher auf die politische Agenda, strategische Vorsorge notwendig

Info

Die Studie

Die Studie „Wasserblindheit? So steht Deutschland zum Wasserschutz“ ist das Ergebnis einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung von 1019 Bürger*innen zu Themen wie Wasserknappheit, Hochwasser und Wasserqualität. Auftraggeber der mit wissenschaftlicher Begleitung erstellten Studie war die Grünen-nahe Heinrich-Böll-Stiftung.



**Abwasserbeseitigung
aus einer Hand**

EGLV und Kommunen als *starke Partner*

Autorin: Svenja Wolf | **Fotos:** Rupert Oberhäuser

Wie Abwasserbeseitigung aus einer Hand in unterschiedlichen Kooperationsmodellen aussehen kann, erproben Emschergenossenschaft und Lippeverband (EGLV) für ihre Mitglieder im Rahmen der Kanalnetzübertragung und als Dienstleister in individuellen Kooperationsvereinbarungen. Erklärtes Ziel ist dabei: Vorteile für beide Seiten schaffen und Erfahrungen austauschen.

So übertrug zum Beispiel die Gemeinde Reken Anfang des Jahres ihr Kanalnetz dem Lippeverband. Außerdem schlossen EGLV Kooperationsverträge mit den Städten Dortmund und Herten für die Planung und Durchführung wasserwirtschaftlicher Maßnahmen – so wie ein Jahr zuvor bereits mit der Stadt Dinslaken.

Kanalnetzübertragung

Die Kanalnetzübertragung – eine öffentlich-öffentliche Partnerschaft zwischen Verband und Kommune – ist ein bereits in Hamm und Nordkirchen erprobtes und gelebtes Modell. Viele Kommunen stehen vor einer großen Herausforderung: dem zunehmenden Personal- und Fachkräftemangel. Vor diesem Hintergrund ist es für sie häufig nicht leicht, der Fülle an notwendigen Maßnahmen im Bereich der Abwasserbeseitigung nachzukommen. Dafür kann die Kanalnetzübertragung eine Lösung sein. Die Kommune überträgt ihre nach Landeswassergesetz bestehende Pflicht zum „Sammeln und Fortleiten des Abwassers“ auf den Wasserverband. Dort, wo personelle Kapazitäten und Know-how häufig bedingt durch den Renteneintritt von langjährigen Mitarbeitenden fehlen, können Kommunen die betreffenden Aufgaben den Fachleuten von EGLV anvertrauen.

Gründe für die Kanalnetzübertragung

öffentlich-öffentliche Aufgabenübertragung auf öffentlich-rechtlichen Partner – kein Verkauf an Private!

keine Gebührenerhöhungen
Gebührenerhöhungen durch die Umstellung sind ausgeschlossen

Kommune behält Rechte
Stadt legt Planung und Gebühren fest
entscheidet über Sanierungen & Satzungen

Wegfall technische Schnittstelle
Kanalnetz und (Klär)-anlagen können aus einer Hand bewirtschaftet werden

Finanzausgleich für Kommune
EGLV zahlen Ausgleich für die Nutzung des Kanalnetzes

Gründe für Kooperationsvereinbarungen

Personalentlastung

Vergabefreiheit
In-House Beauftragung der Verbände
als öffentliche Unternehmen

weniger technische Schnittstellen

Stärkung der kommunalen Infrastruktur
durch EGLV als Verbindungselement über
Stadtgrenzen hinweg



Wir schaffen dabei Synergien und ermög- lichen dadurch eine effiziente Gestaltung und Optimierung der Aufgaben der Abwasserbeseitigung.

Prof. Dr. Uli Paetzel,
Vorstandsvorsitzender EGLV

Die Verantwortung für den Betrieb der übernommenen Anlagen liegt dann fortan beim Wasserverband. Das Kanalnetz wird dabei weder privatisiert noch veräußert. Es handelt sich vielmehr um eine hoheitliche Aufgabenübertragung von einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft auf eine andere.

„Dies ergibt auf beiden Seiten Vorteile: Die Übertragung entlastet die Gemeinde vom Druck der drohenden Personalknappheit und der wachsenden technischen und rechtlichen Anforderungen, die mit der Aufgabenerfüllung verbunden sind. Wir schaffen dabei Synergien und ermöglichen dadurch eine effiziente Gestaltung und Optimierung der Aufgaben der Abwasserbeseitigung“, erklärt Prof. Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender von EGLV. Zudem werden bislang gebundene finanzielle

Mittel freigesetzt, die in anderen Bereichen der Daseinsvorsorge genutzt werden können.

In Reken ist der Lippeverband nun für 122 Kilometer Kanäle, 13 Kilometer Druckrohrleitungen, 18 Pumpwerke und 16 Regenwasserbehandlungsanlagen zusätzlich zu den bisherigen zwei Kläranlagen und zwei Regenbecken zuständig. Die Abstimmung der Planungen von Investitionen erfolgt gemeinsam zwischen Kommune und Wasserverband, wobei die Kommune auch nach Übertragung die Hoheit über die Abwassergebühren sowie das Abwasserbeseitigungskonzept behält. Aufgaben der Abwasserbeseitigung, die ansonsten auf Kommune und Wasserverband verteilt sind, werden so bei EGLV gebündelt – Abwasserbeseitigung aus einer Hand!



Nordkirchen

- / **90 km**
Kanäle
- / 2 Regenüberläufe
- / 2 Regenüberlaufbecken
- / 1 Regenklärbecken
- / 24 Regenrückhaltebecken
- / 33 Pumpwerke

Reken

- / 120 Kilometer Kanäle
- / 1 Regenüberlauf
- / 4 Regenklärbecken
- / 11 Regenrückhaltebecken
- / 8 Pumpwerke

Hamm

- / **773 km**
Kanäle
- / 102 Pumpwerke
- / 10 Regenüberlaufbecken
- / 23 Stauraumkanäle
- / 9 Regenklärbecken
- / 1 Retentionsbodenfilter
- / 55 Regenrückhaltebecken
- / 32 Regenüberläufe
- / 9 Düker

Herten

- / mind. 7,75 Mio. €
- / 5 Jahre
- / 2 Projekte bereits gestartet

Dinslaken

- / seit September 2024
- / **46 Mio. €**
- / 5 Jahre
- / 23 Maßnahmen bereits gestartet
- / Baubeginn von 5 Maßnahmen in 2025

Dortmund

- / **100 Mio. €**
- / 10 Jahre
- / 26 Maßnahmen bereits gestartet

bestehende Kooperationen

Kanalnetzübertragung
Kooperationsvereinbarungen

Weitere Kooperationsmodelle – Dienstleistungen im Auftrag der Mitglieder

Neben der Übertragung gesetzlicher Pflichten auf die Verbände können EGLV Tätigkeiten im Auftragswege für Kommunen übernehmen. Beispielsweise können die Verbände durch eine Kooperationsvereinbarung mit der Planung und Durchführung von Maßnahmen aus dem Abwasserbeseitigungskonzept oder anderen wasserwirtschaftlichen Projekten beauftragt werden – wie etwa Maßnahmen im Bereich des Hochwasserschutzes oder des Gewässerausbaus. Dabei liegen Planung und Durchführung der Maßnahmen bei EGLV.

„Auch in Anbetracht der Herausforderungen durch den Klimawandel haben Kooperationen Vorteile, denn Hochwasser und Starkregen machen nicht an Stadtgrenzen Halt. EGLV können hier das Verbindungselement sein und einen maßgeblichen Beitrag zur Stärkung der kommunalen Infrastruktur leisten“, erklärt Dr. Frank Obenaus, Technischer Vorstand von EGLV. So können gemeinsame Starkregenkarten erstellt oder Hochwasserrückhaltebecken über Stadtgrenzen hinaus konzipiert werden, um den Hochwasserschutz für die Städte, aber auch für die gesamte Region zu verbessern.

Abwasserbeseitigung muss zukunftssicher sein! EGLV sind daher vor allem eines: Dienstleister für ihre Mitglieder und starke Partner für die Abwasserbeseitigung. /

Kurz zusammengefasst

**/ Herausforderungen:
Fachkräftemangel, steigende
rechtliche und technische
Anforderungen**
**/ EGLV als starke Partner
für zukunftssichere Abwas-
serbeseitigung**
**/ zwei Kooperationsmodelle:
Kanalnetzübertragung
und Übernahme von Tätig-
keiten im Auftragsweg**

/ Ansprechperson:

Dr. Richard Matthaei,
Stabsstellenleitung Recht und Sonderprojekte
Matthaei.Richard@eglv.de



DEM
KLIMAWANDEL
AUFS
DACH
STEIGEN

Wenn eine Stadt bereit sein will für die Zukunft, zählt jeder Quadratmeter Grün.

Autor: Tobias Appelt | **Fotos:** Thorsten Hübner, Stadt Hamm

Begrünte Dachflächen sind ein wichtiges Element auf dem Weg zur Schwammstadt. Städte haben es in der Hand, auf ihre Entstehung hinzuwirken – etwa beim Aufstellen von Bebauungsplänen oder mit entsprechenden Satzungen.

„Wenn eine Stadt bereit sein will für die Zukunft, zählt jeder Quadratmeter Grün“, sagt Wilma Großmaas. Die 34-Jährige arbeitet als Klimafolgenanpassungsmanagerin in Hamm. In ihrem Job hat sie ein klares Ziel: die Stadt so umzugestalten, dass sie besser klarkommt mit Starkregen- und Hitzeereignissen. Sie weiß, Anpassung an die Folgen des menschengemachten Klimawandels geschieht in Kleinarbeit. Jede einzelne Maßnahme kann etwas bewirken – etwa die Begrünung von Dachflächen.

Wenn Wilma Großmaas ihr Büro im Technischen Rathaus verlässt, und mit dem Aufzug in die oberste Etage des Verwaltungsgebäudes fährt, steht sie nach wenigen Schritten auf dem Dach – und das ist großflächig begrünt. Seit dem vergangenen Herbst wachsen Pflanzen, wo vorher Kies herumlag. Das ist nicht nur eine optische Aufwertung. „Gründächer sind biologische Trittssteine inmitten der versiegelten Fläche, sie tragen dazu bei, Regenwasser zu speichern und kontrolliert wieder abzugeben.“

Zahlen zur Gebäudebegrünung sammelt der Bundesverband GebäudeGrün (BuGG). Dessen jüngster „Marktreport“ zeigt: Städte haben es in der Hand, die Entstehung von Gründachflächen zu steuern, etwa mit einer Gestaltungssatzung, die sich in der Regel auf das gesamte Stadtgebiet auswirkt. Schwachpunkt ist, dass die Satzung umsetzbare Bestimmungen für alle Gebäudetypen

und Bestandssanierungen enthalten muss – und somit oftmals nur geringe Anforderungen an die Begrünung sowie den Aufbau und die damit verbundene Speicherfähigkeit für Niederschlag formulieren kann. Gegenüber dem BuGG hatten 2024 rund 16 Prozent der deutschen Städte angegeben, eine Gründach-Satzung zu haben. 2022 waren es noch zwölf Prozent.

Einen kleineren Wirkungsbereich, dafür aber eine stärkere Verbindlichkeit und höhere Anforderungen an die Begrünung, bringt das Instrument der Bebauungsplan-Festsetzung. Hier können die Vorgaben objekt-spezifisch an den Gebäudetyp und die baulichen Gegebenheiten angepasst werden. Die Recherchen des BuGG für 2024 haben gezeigt, dass circa 90 Prozent der Städte mit mehr als 50.000 Einwohner*innen Dachbegrünung bereits in B-Plänen festgesetzt haben.

Auch in Hamm setzen die Verantwortlichen auf B-Pläne zur Steuerung der Dachgrün-Entwicklung. Per Ratsbeschluss hat die Politik im Jahr 2021 einen Klima-aktionsplan beschlossen. Von zentraler Bedeutung sind dabei gewisse klimafreundliche Maßnahmen, die fortan

**Wilma
Großmaas**



Wilma Großmaas arbeitete nach ihrem Bachelor in Europäischen Studien an der Universität Osnabrück in der Öffentlichkeitsarbeit des Landesinstituts für Arbeitsgestaltung NRW. Durch das schon lange vorhandene private Interesse begann sie neben dem Job das Studium „Angewandte Nachhaltigkeit“ an der Hochschule Bochum. Seit dem 1. März 2022 ist sie Klimafolgenanpassungsmanagerin im Umweltamt der Stadt Hamm.



Alles, was wir jetzt in Vorsorge investieren, müssen wir nachher nicht bezahlen infolge des Klimawandels.

in jedem neuen Bebauungsplan festgesetzt werden.

„Besonders vorteilhaft wird Dachbegrünung in den hoch verdichteten Stadtbereichen wie City und Stadtteilzentren gesehen“, heißt es dazu.

Rund 70 Kilometer westlich von Hamm, in Gladbeck, gibt es seit 2020 eine offizielle „Gründachstrategie“. Darin heißt es unter anderem mit Blick auf Bebauungspläne, dass bei Neubauten auf umfangreiche Begrünungsmaßnahmen hinzuwirken sei.

Tatsächlich sind aber eher die bereits bebauten Stadtbereiche der Knackpunkt, wenn es um die Begrünung von Dachflächen geht. Um private Immobilienbesitzer*innen für die Gründach-Gestaltung zu motivieren, setzt man in Gladbeck auf Beratung und Aufklärung, etwa bei Veranstaltungen. Zudem wird mit gezielter Förderung gearbeitet, um Dachbegrünungen für Eigentümer*innen attraktiv zu machen. „Dieses Mittel ist bei uns in Gladbeck besonders wichtig, da hier die Kaufkraft nicht so hoch ist wie in anderen Städten“, sagt Jürgen Harks. Der Leiter des Amts für Umwelt, Klima und Energie verweist in diesem Zusammenhang auf das Förderprogramm „10.000 Grüne Dächer“ (siehe Box). „Hier wurden bereits mehr als 40 Anträge genehmigt – und je mehr Gründächer umgesetzt werden, desto besser ist es für die gesamte Stadt.“

Dass es sich für eine Stadt lohnt, die Gründach-Planung im Blick zu haben, davon ist auch Wilma Großmaas überzeugt. Die Hammer Klimafolgenanpassungsmanagerin spricht von „kleinen, aber nicht zu unterschätzenden Bausteinen auf dem Weg zur Schwammstadt“ und unterstreicht deren positive Wirkung mit Blick auf Hitze oder Starkregen: „Alles, was wir jetzt in Vorsorge investieren, müssen wir nachher nicht bezahlen infolge des Klimawandels.“ /

Kurz zusammengefasst

- / Auch kleinste Dachbegrünungen sind ein wichtiger Schritt zur klimaangepassten Stadt**
- / Vorschriften wie Satzungen oder Bebauungspläne sind ein wirksames Instrument für neue Investitionen**
- / Herausforderung Umbau im Bestand: Förderung als Anreiz**

Info

Das „10.000 Grüne Dächer“-Programm von Emschergenossenschaft/Lippeverband und der Zukunftsinitiative Klima.Werk fördert Dachbegrünungen mit 50 Euro pro Quadratmeter für bis zu 200 Quadratmeter Dachfläche. Infos, Fördervoraussetzungen und Antragstellung auf www.klima-werk.de/gruendachfoerderung

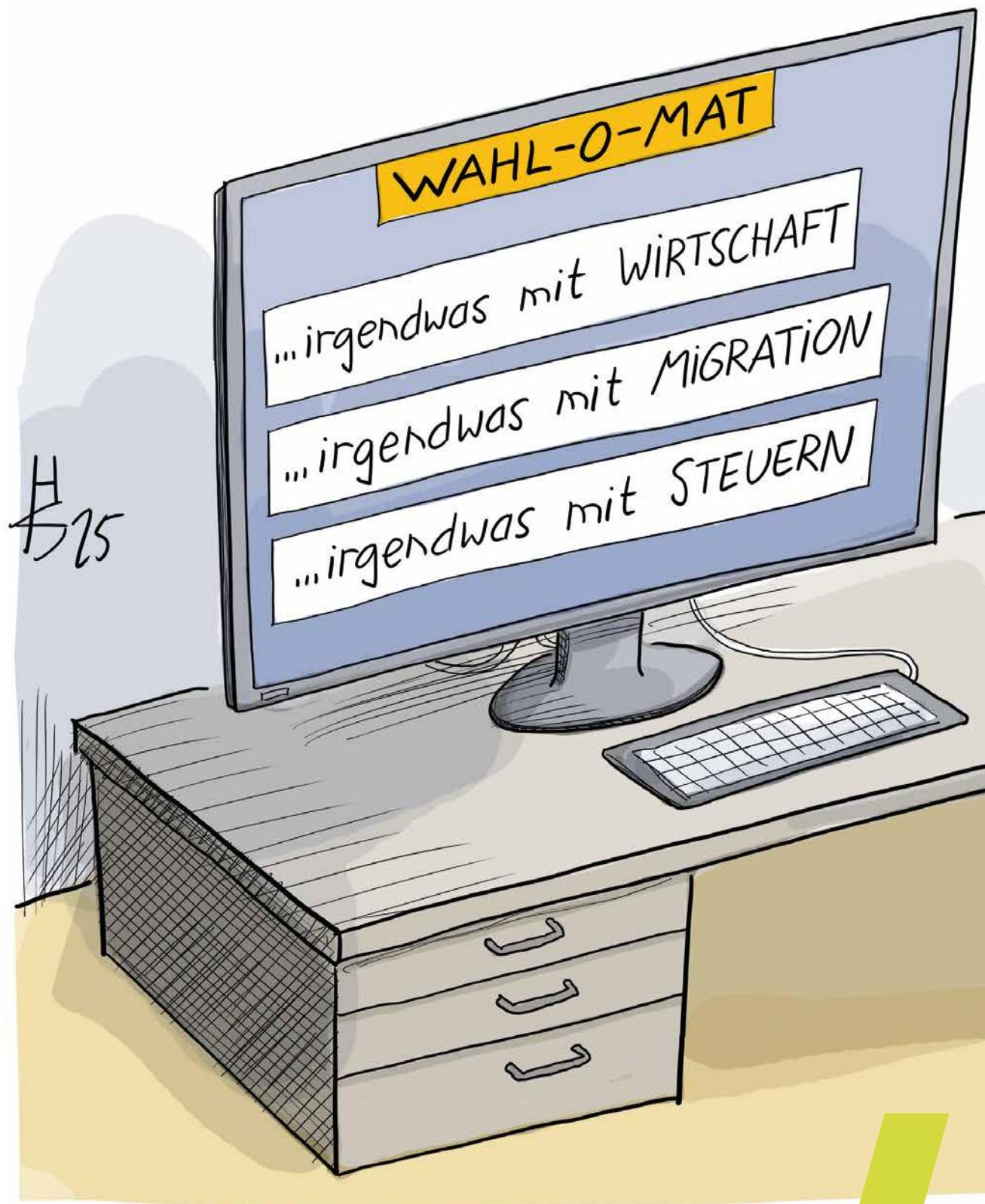


Illustration: Heiko Sakurai



Trockene Versprechen – wie Wasserpolitik auf dem Wahlzettel verdunstet

Geld für den klimarobusten Umbau

Neue Förderrichtlinie Emscher-Lippe
Klima.Anpassung seit 2025 in beiden
Verbandsgebieten

*Bodo Klimpel, Ratsvorsitzender des Lippeverbands, geht mit gutem Beispiel voran:
Er hat das Dach seiner Garage begrünt. Zur Nachahmung empfohlen!*





Autorin: Andrea Rickers |

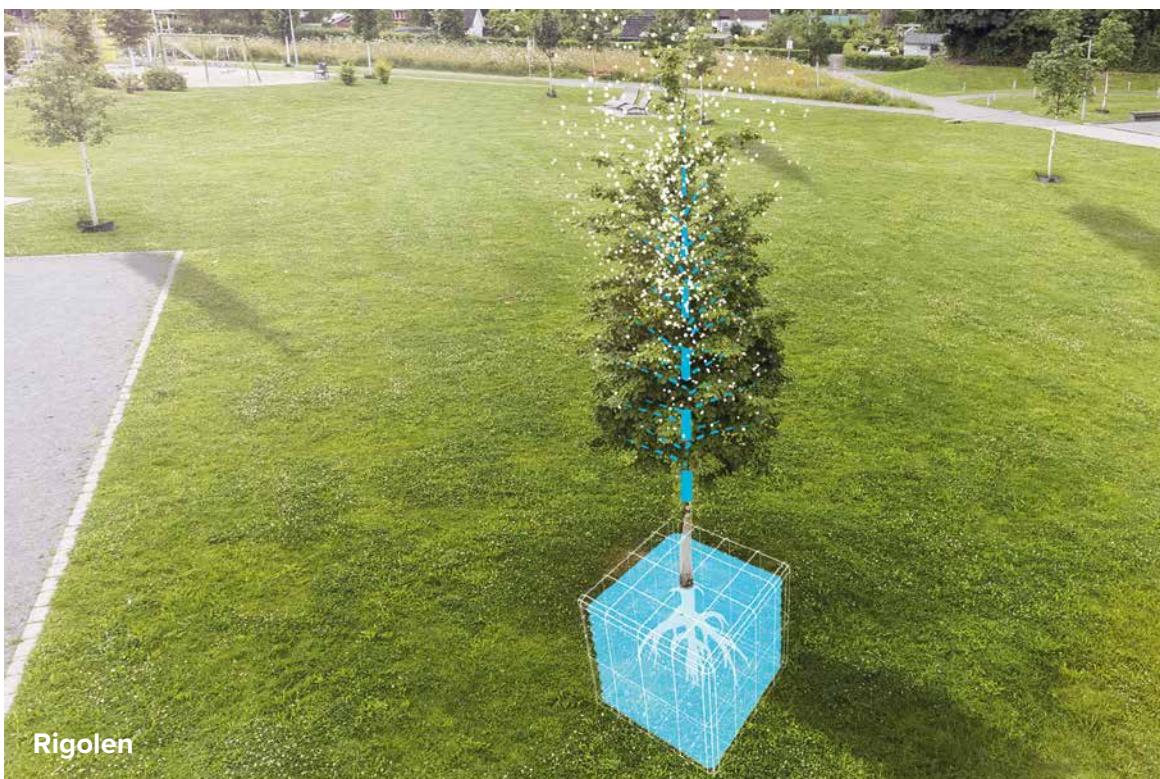
Fotos: Zukunftsinitiative Klima.Werk/Stefan Tuschy

Das Schwammstadt-Konzept ist ein Baustein, um öffentliche und private Infrastrukturen an die Folgen der Klimakrise anzupassen. Gerade der klimaresiliente Umbau im Bestand kostet viel Geld: Städte und private Flächeneigentümer*innen brauchen dafür finanzielle Unterstützung. Eine wasserbewusste Stadtentwicklung ist das Ziel von Emschergenossenschaft und Lippeverband mit Kommunen in der Zukunftsinitiative Klima.Werk. Um dieses Ziel noch besser zu erreichen, gibt es deshalb seit 2025 ein erweitertes und neues Förderangebot.

*Der Pflegeaufwand für Gründächer ist eher gering, zudem wird die Dachkonstruktion durch die isolierende Begrünung vor Hitzeschäden geschützt. Da die meisten Bauherr*innen mit ihrem grünen Dach Abwassergebühren und Energiekosten sparen können, lassen sich mögliche Folge- und Anschaffungskosten zum Teil ausgleichen.*

Beispiele für den Schwammstadt-Umbau

Eine begrünte Fassade sieht schön aus und wirkt positiv fürs Mikroklima. In Verbindung mit einer Zisterne, die das Regenwasser vom Dach auffängt, fördern EGLV Fassadenbegrünung.



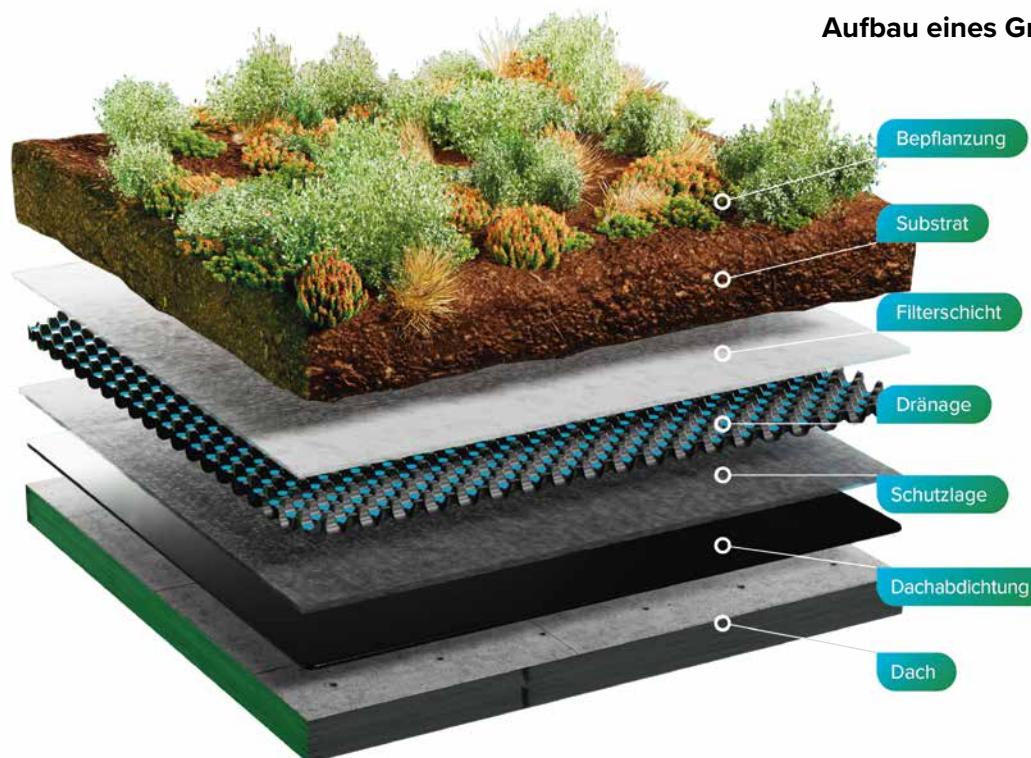
Rigolen sind Speicherhäuser für Niederschlag – diese können auch unter Bäumen verbaut werden. Das gespeicherte Wasser versorgt den Baum in Trockenphasen.

Schwammstadt-Umbau, das bedeutet unter anderem die Abkopplung der Niederschlagsentwässerung von möglichst vielen befestigten Flächen (öffentliche und private) von der Mischwasserkanalisation. Aus den Beiträgen ihrer Mitglieder hat die Emschergenossenschaft solche Maßnahmen bis Ende 2024 mit der „Zukunftsvereinbarung Regenwasser“ bezuschusst. In diesem Jahr ist die ZVR-Förderung von der Richtlinie der Emschergenossenschaft bzw. des Lippeverbandes zur Förderung der Klimafolgenanpassung (kurz ELKA) abgelöst worden. Seitdem können Bauprojekte in beiden Verbandsgebieten äquivalent gefördert werden. Sowohl Kommunen als auch private oder gewerbliche Immobilien- und Grundstücksbesitzer*innen können davon profitieren.

Gefördert werden: Entsiegelung von befestigten Flächen; Regenwasserversickerung in Mulden, Mulden-Rigolen oder Rigolen; Dachbegrünung; wandgebundene Fassadenbegrünung (mit Bewässerung über gesammeltes Regenwasser); Regenwassernutzung im Innen- und Außenbereich oder die Ableitung von Regenwasser zum Gewässer. Kommunen können außerdem Förderanträge stellen für Maßnahmen zur Überflutungsvorsorge,

Kommunen als auch private oder gewerbliche Immobilien- und Grundstücksbesitzer*innen können von der neuen Richtlinie „ELKA“ profitieren.

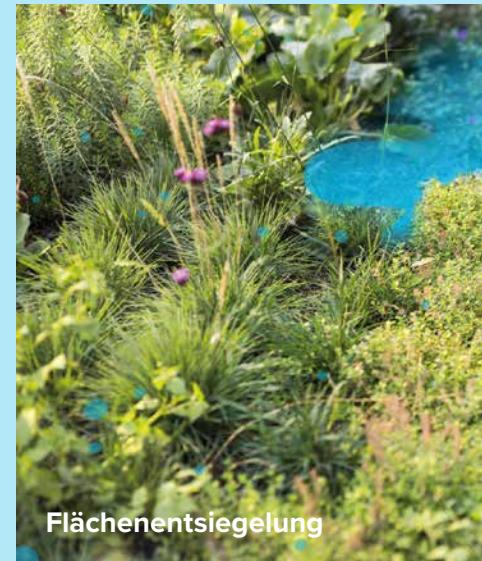
Aufbau eines Gründachs



wenn die Abkopplungsmaßnahmen das Problem nicht beheben können, für Machbarkeitsstudien sowie für Umweltbildung oder Öffentlichkeitsarbeit zur Klimafolgenanpassung.

Aus der ELKA-Förderung speist sich auch das „10.000 Grüne Dächer“-Programm. Das richtet sich besonders an private Eigentümer*innen und will dazu animieren, kleine Dachflächen auf Garagen, Vordächern oder Carports zu begrünen – und gilt nun auch im Einzugsgebiet des Lippeverbandes. Für Dachbegrünungen bis zu 200 Quadratmeter gibt es das vereinfachte Antrags- und Nachweisverfahren über ein digitales Förderportal, erreichbar über www.klima-werk.de/gruendachfoerderung.

Die weiteren Förderbestandteile von ELKA und größere Dachbegrünungen können über ein Formular bei der Serviceorganisation (SO) der Zukunftsinitiative Klima.Werk beantragt werden (siehe www.klima-werk.de unter Klima.Förderung). /



Flächenentsiegelung

Flächenentsiegelung wird ebenfalls vom ELKA-Programm gefördert. Dazu gehört auch das Verlegen von versickerungsfähigem Pflaster.

Kurz zusammengefasst

- / Förderrichtlinie ELKA hat 2025 die ZVR-Förderung abgelöst**
- / Förderung gilt in beiden Verbandsgebieten von EGLV für öffentliche und private Flächeneigentümer*innen**
- / Kontakt zur Serviceorganisation der Zukunftsinitiative Klima.Werk per E-Mail an hallo@klima-werk.de**

/ Ansprechperson:

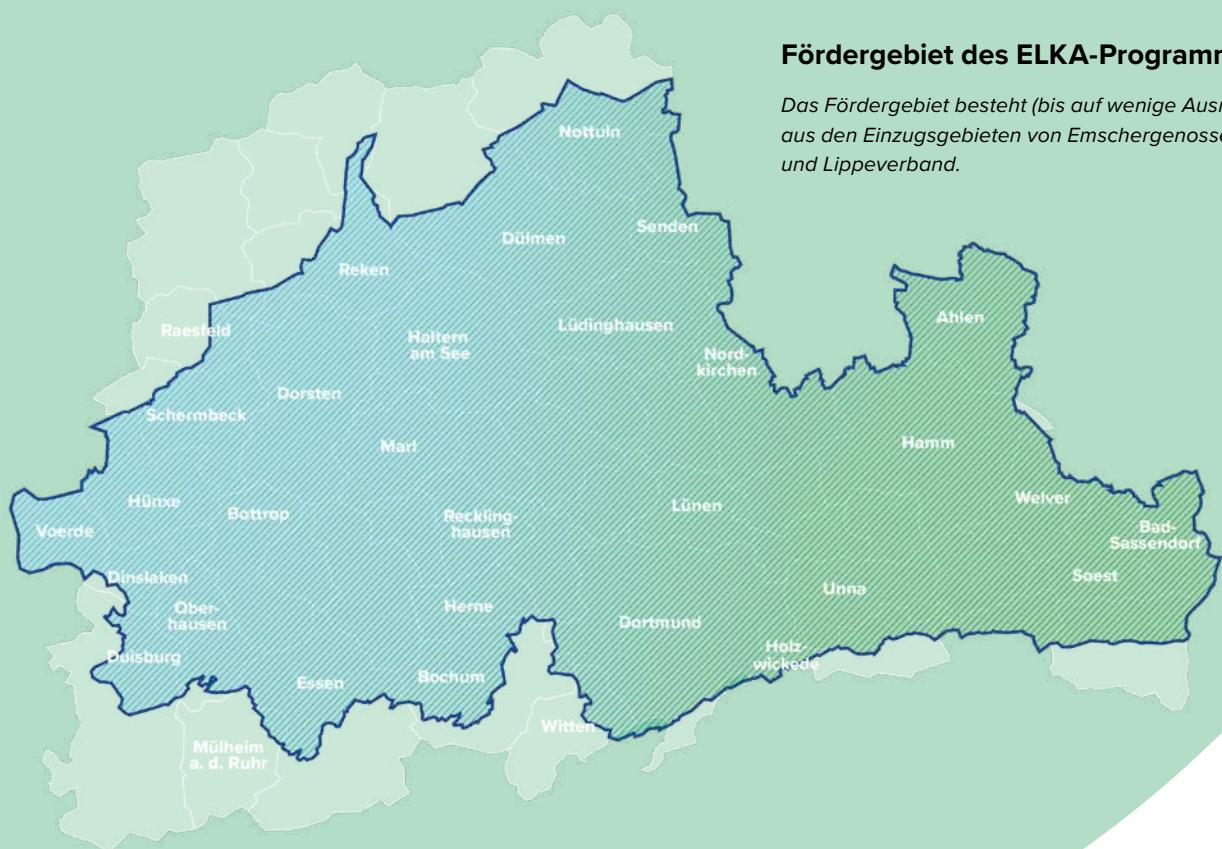
Andreas Giga,
Leiter der Serviceorganisation
der Zukunftsinitiative Klima.Werk bei
Emschergenossenschaft/Lippeverband
giga.andreas@eglv.de

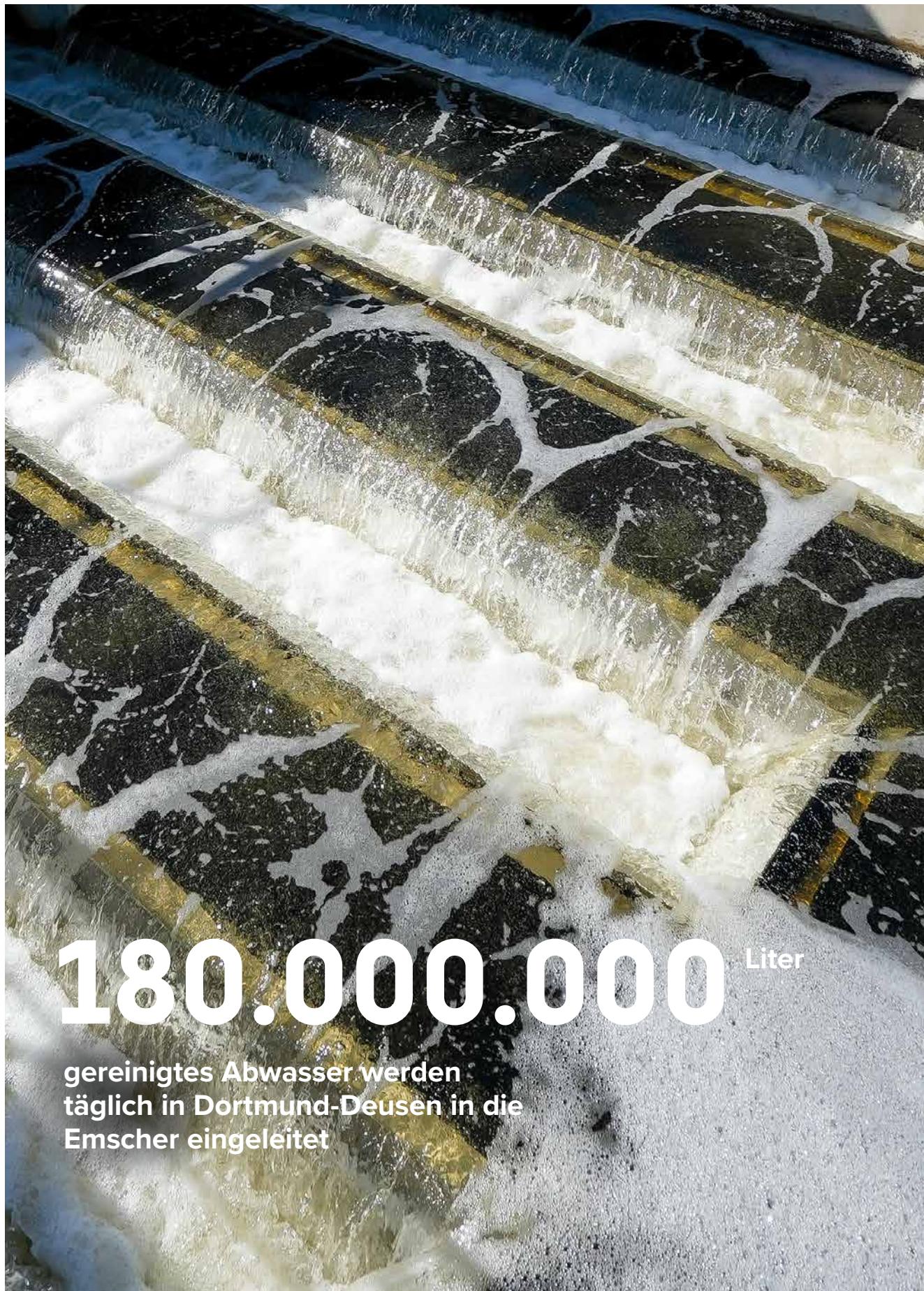


Nicht nur unter Bäumen, auch unter Mulden oder anderen Flächen können Rigolenkörper das Regenwasser auffangen – wie hier beim klimagerechten Parkplatz in Herne.

Fördergebiet des ELKA-Programms

Das Fördergebiet besteht (bis auf wenige Ausnahmen) aus den Einzugsgebieten von Emschergenossenschaft und Lippeverband.





180.000.000 Liter

gereinigtes Abwasser werden
täglich in Dortmund-Deusen in die
Emscher eingeleitet

Weltweit größte Tuchfiltrationsanlage an der Emscher

Gemeinsam mit NRW-Umweltminister Oliver Krischer und zahlreichen weiteren Gästen hat die Emschergenossenschaft in Dortmund die erste „4. Reinigungsstufe“ auf einer ihrer Großkläranlagen in Betrieb genommen. Das Land Nordrhein-Westfalen hat die Maßnahme mit 31,4 Millionen Euro gefördert.

„Mit dieser weltweit größten Tuchfilteranlage setzt Nordrhein-Westfalen Maßstäbe bei der Abwasser-Reinigung.“

Oliver Krischer,
Minister für Umwelt, Naturschutz
und Verkehr des Landes
Nordrhein-Westfalen

Autor: Ilias Abawi | **Fotos:** Kirsten Neumann, Michael Rasche, Jörg Saborowski

Mit blauem Wasser und grünen Ufern erfreut die renaturierte Emscher die Spazierenden in Dortmund-Deusen. Mit dem bloßen Auge jedoch nicht erkennbar sind die schädlichen Stoffe im Wasser, die bislang von der benachbarten Kläranlage der Emschergenossenschaft nicht herausgefiltert werden konnten. Das ändert sich nun: Der Wasserwirtschaftsverband hat die in den 1990er-Jahren im Zuge des Generationenprojektes Emscher-Umbau entstandene Anlage um eine sogenannte 4. Reinigungsstufe zur Eliminierung von Spurenstoffen wie etwa Medikamentenresten oder Pflanzenschutzmitteln erweitert. Anfang April wurden die neuen Anlagenteile – darunter die weltweit größte Tuchfiltration – im Beisein von Nordrhein-Westfalens Umweltminister Oliver Krischer (Bündnis 90/Die Grünen) offiziell in Betrieb genommen.

„Mit dieser weltweit größten Tuchfilteranlage setzt Nordrhein-Westfalen Maßstäbe bei der Abwasser-Reinigung. Sogar die Emscher wird wieder richtig sauber und ihr einstiger Ruf als ‚Köttelbecke‘ ist damit endgültig Geschichte. Mit der groß angelegten Renaturierung und modernster Klärtechnik wird der Fluss zum lebendigen Gewässer“, sagte Umweltminister Oliver Krischer.



4. Reinigungsstufe in Dortmund-Deusen

Elimination von Mikroschadstoffen

Die 4. Reinigungsstufe (nach der mechanischen, biologischen und chemisch-physikalischen Reinigung) bezeichnet eine ganze Reihe verschiedener Klärtechniken wie Ozonierung oder Aktivkohledosierung. Ihr gemeinsames Ziel ist das Herausfiltern von Spurenstoffen wie etwa Medikamentenresten oder Pestizide. Viele dieser Spurenstoffe können von herkömmlichen Großkläranlagen nicht effizient beseitigt werden und gelangen daher in die Gewässer. In Dortmund hat die Emschergenossenschaft, die gemeinsam mit dem Lippeverband Deutschlands größter Betreiber von Kläranlagen ist, ihre Kläranlage in Deusen um eine Pulveraktivkohledosierung mit Tuchfiltration erweitert.

1. Zugabe von Aktivkohle

Aktivkohle zieht Schadstoffe an.



2. Wirkung von Aktivkohle

Schadstoffe und Mikroschadstoffe docken an Aktivkohle an.



3. Belebung

Eine Besonderheit in Dortmund-Deusen: Zusätzlich zur 4. Reinigungsstufe wird hier noch Sauerstoff hinzugefügt, um die Wasserqualität weiter zu verbessern.



4. Tuchfiltration

Die Aktivkohle wird aus dem Wasser gefiltert und damit ebenso die Schadstoffe eliminiert.



Zwei Tonnen Pulveraktivkohle werden künftig täglich in Dortmund eingesetzt, um die Schadstoffe zu binden.

Das Land NRW förderte die Nachrüstung und Optimierung der Kläranlage sowie die energetische Verbesserung mit 31,4 Millionen Euro – das entspricht zirka 70 Prozent der Gesamtkosten der Spurenstoffelimination. Die Zuwendungen erfolgten aus der Förderrichtlinie „Zuwendungen des Landes NRW für eine Ressourceneffiziente Abwasserbeseitigung NRW II (ResA II)“.

Seit Ende 2021 ist die Emscher nach jahrzehntelangem Dasein als offener Schmutzwasserlauf vollständig vom Abwasser befreit. Doch der zentrale Fluss des Ruhrgebiets, der seine Quelle eigentlich in Holzwickede hat, entspringt praktisch ein zweites Mal in der Kläranlage Dortmund-Deusen: Bis zu 90 Prozent des Emscher-Inhaltes an dieser Stelle bestehen in Trockenzeiten aus gereinigtem Abwasser aus der Anlage. „Aus diesem Grund war der hier nun erfolgte Ausbau die ökologisch sinnvollste Lösung und eine wichtige Investition in den Lebensraum Emscher, den wir in den kommenden Jahren sowohl ökologisch als auch sozial weiter aufwerten werden – mit Mehrwerten für Mensch und Natur“, sagte Prof. Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender der Emschergenossenschaft. /

Kurz zusammengefasst

- / Inbetriebnahme weltweit größten Tuchfiltrationsanlage in Dortmund**
- / 4. Reinigungsstufe zur Spurenstoffelimination**
- / Land NRW fördert Ausbau der Kläranlage Dortmund-Deusen mit über 31 Millionen Euro**



(Ab-)Wasserproben verdeutlichen den Reinigungsgrad jeder einzelnen Klärstufe.



Inbetriebnahme der weltweit größten Tuchfiltrationsanlage.

Stationen des Umbaus 2021–2025



01



02



03



04



05



06

01 Vor dem Umbau: das Gelände der Kläranlage Dortmund-Deusen im Jahr 2021. Auf der großen Grünfläche neben den runden Klärbecken sind nun die Anlagenteile der vierten Reinigungsstufe entstanden.

02 Auf dieser Luftaufnahme ist die Baugrube (November 2022) zu erkennen.

03 Bereits im Februar 2023 war der Umbau weit fortgeschritten.

04 Zwei gewaltige Silos halten die Pulveraktivkohle vor. Hier ist der Aufbau eines der knapp 15 Meter hohen Silos (mit Sockel: 20 Meter) im Juli 2023 zu sehen.

05 Der Einbau der Tuchfilter im September 2023.

06 Umbau abgeschlossen: Die Kläranlage Dortmund-Deusen ist nun die erste Großkläranlage an der Emscher mit einer vierten Reinigungsstufe. Die Luftaufnahme ist von März 2025.

Die Inbetriebnahme 2025



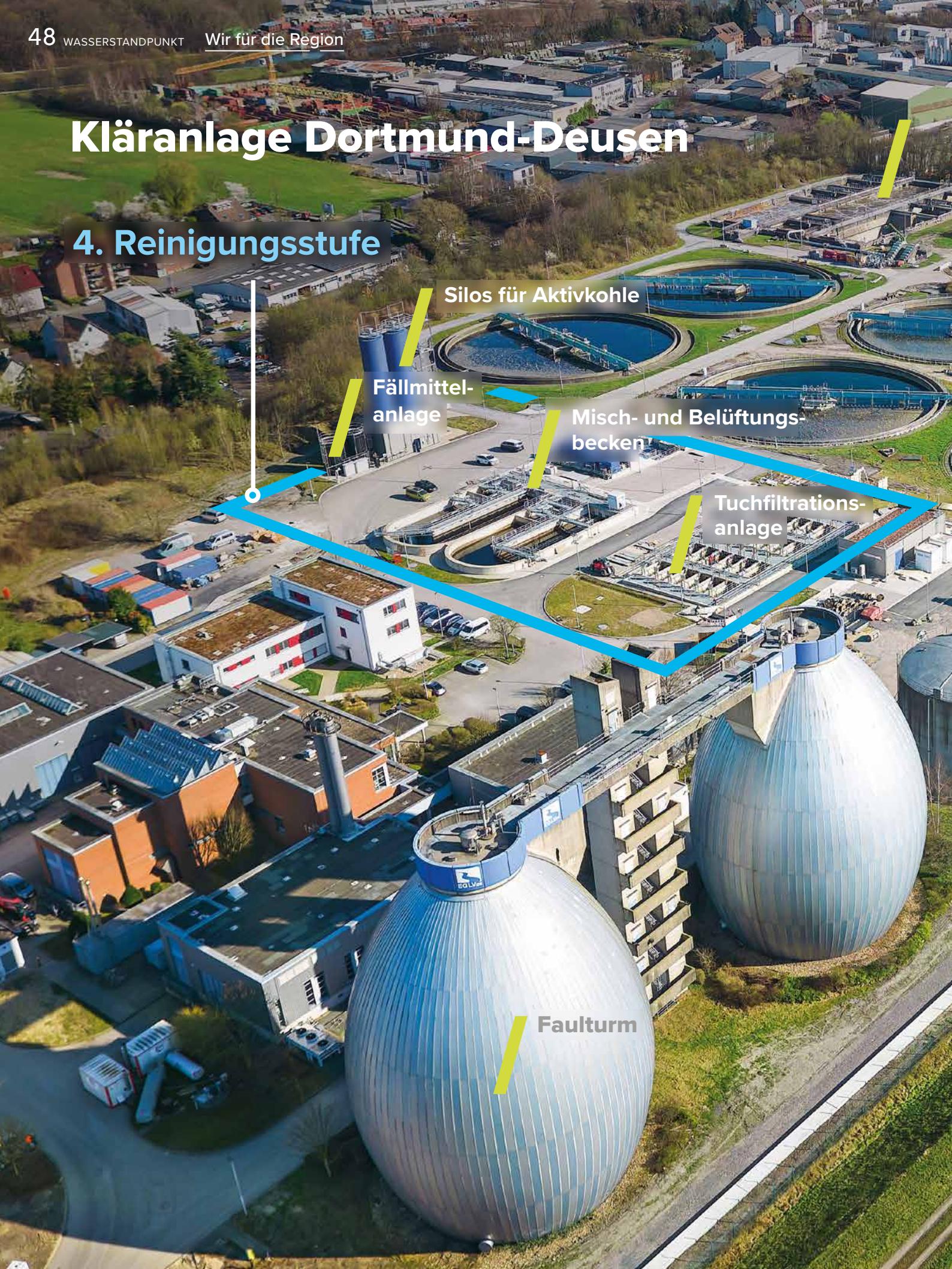
Gemeinsam mit zahlreichen Gästen, darunter NRW-Umweltminister Oliver Krischer, nahm die Emschergenossenschaft am 4.4. die 4. Reinigungsstufe auf ihrer Kläranlage in Dortmund-Deusen in Betrieb: Projektleiterin Birgit Querdel (Emschergenossenschaft) setzte per Knopfdruck die weltweit größte Tuchfiltrationsanlage in Gang.

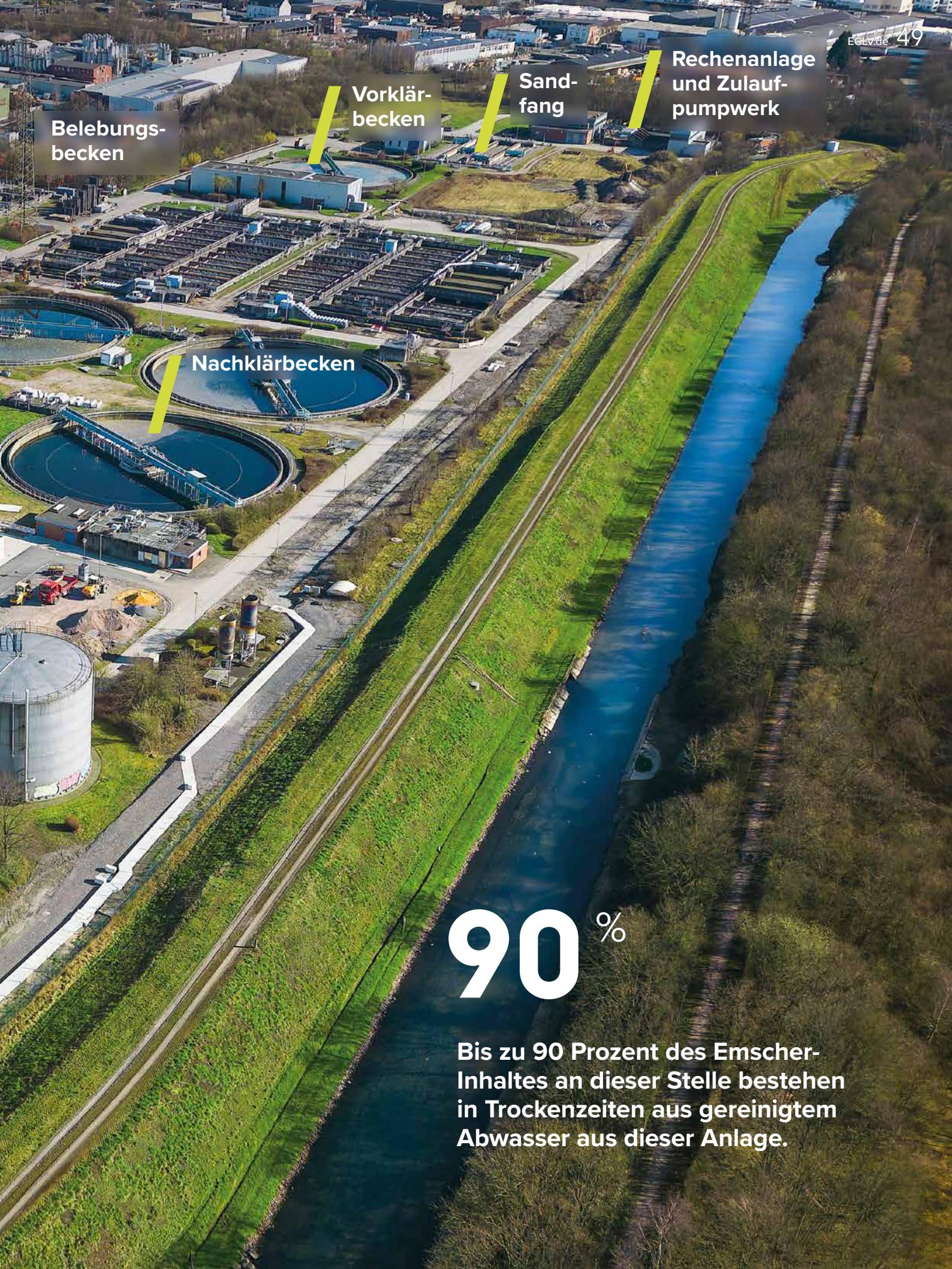
/ Ansprechperson:

Prof. Dr. Torsten Frehmann,
Geschäftsbereichsleiter Betrieb
frehmann.torsten@eglv.de

Kläranlage Dortmund-Deusen

4. Reinigungsstufe





90 %

Bis zu 90 Prozent des Emscher-Inhaltes an dieser Stelle bestehen in Trockenzeiten aus gereinigtem Abwasser aus dieser Anlage.

Lippe- Fähren ahoi!



Den Fluss mit eigener Muskelkraft überqueren.



Autorin: Ann-Kathrin Goga | **Fotos:** Bernhard Klug, Andreas Fritzsche

Der Sommer ist da! Zeit, wieder draußen unterwegs zu sein: Egal, ob mit dem Kanu, zu Fuß oder mit dem Fahrrad, ein Ausflug an die Lippe lohnt sich allemal. Die Lippe-Fähren Baldur, Maifisch und Lupia in Dorsten, Haltern am See und Hamm bringen während der Fahrrad-Saison alle trockenen Fußes von einem zum anderen Ufer. Das Besondere an den kostenlosen Fähren: Es gibt kein Fährpersonal! Die Besucher*innen müssen ihre eigene Muskelkraft einsetzen und sich je nach Fähre zum anderen Ufer ziehen oder kurbeln. Die drei Fähren sind eine wichtige Verbindung für die Römer-Lippe-Route, ein etwa 400 Kilometer langer Rad- und Wanderweg entlang der Lippe zwischen Detmold und Xanten.

Die Baldur feiert in diesem Jahr ihr 20-jähriges Dienstjubiläum – mit ihr begann im Mai 2005 der Fährbetrieb des Lippeverbandes. Ort und Name der Fähre haben ihren Ursprung bereits Mitte des 20. Jahrhunderts: Damals nutzten Bergleute einen Ruderkahn, um zu ihrer Arbeit auf der Schachtanlage Baldur zu gelangen. Der Lippeverband rief die Querung gemeinsam mit der Stadt Dorsten und der RAG zurück ins Leben. Zusammen mit der Maifisch in Haltern am See, die in diesem Jahr später aufs Wasser ging, wird die Baldur von etwa 30.000 Personen im Jahr genutzt.

Die drei Fähren sind eine wichtige Verbindung für Besucher*innen der Römer-Lippe-Route, ein etwa 400 Kilometer langer Rad- und Wanderweg entlang der Lippe zwischen Detmold und Xanten.



Maifisch

Haltern am See

30.000 Besucher*innen pro Jahr zusammen mit der Baldur



Baldur

Dorsten

30.000 Besucher*innen pro Jahr zusammen mit der Maifisch

/ Ansprechpersonen:

Baldur:

Ina Bernds, Betriebsmeisterin,
bernds.ina@eglv.de

Maifisch:

Michael Schulte-Althoff,
Betriebsmeister,
schulte-althoff.michael@eglv.de

Lupia:

Friedhelm Jasper,
Betriebsmeister Gewässer und Kanäle,
jasper.friedhelm@eglv.de



Lupia

Hamm-Oberwerries
70.000 Besucher*innen pro Jahr

Acht Jahre nach der Einweihung der Baldur nahm der Lipperverband in Hamm-Oberwerries seine zweite Fähre am Fluss in Betrieb – die Lupia. Ebenfalls an der Römer-Lippe-Route gelegen, ist ihr Name äußerst treffend: Lupia ist der römische Name der Lippe. Der Vorschlag kam aus der Bevölkerung, die Ideen für den Namen der Fähre einreichen konnte. Ermöglicht wurde die Einrichtung der Fähre durch das Projekt „Life+ Lippeaue“, welches zum Ziel hatte, den Lebensraum Lippe-Aue für Pflanzen und Tiere ökologisch zu verbessern sowie den Hochwasserschutz zu stärken. Die Lupia lässt Besucher*innen diesen Lebensraum nicht nur vom Land, sondern auch vom Wasser aus erleben. Der Perspektivenwechsel in Hamm ist beliebt: Etwa 70.000 Besucher*innen nutzen die Fähre pro Jahr.

Die dritte Fähre „Maifisch“ wurde als jüngstes Mitglied der Fähren-Flotte 2015 in Betrieb genommen. Benannt ist die ebenfalls an die „Römer-Lippe-Route“ angebundene „Maifisch“ nach dem ehemals im Rheinland weit verbreiteten gleichnamigen Speisefisch. Die Idee hierfür entstand bei einer Befragung der Halterner Bürgerinnen und Bürger.

Bis Oktober können die Fähren Baldur, Lupia und Maifisch genutzt werden. Danach geht es ins Winterlager, wo die Fähren gewartet und für ihren Einsatz im darauffolgenden Frühjahr vorbereitet werden. /

Kurz zusammengefasst

- / **Lippe-Fähren: Mit Muskelkraft statt Motor übersetzen**
- / **Jubiläum der Lippe-Fähre Baldur: 20 Jahre Fährbetrieb**
- / **Etwa 100.000 Besucher*innen nutzen die drei Lippe-Fähren pro Jahr**

Info

Römer-Lippe-Route:

Den Römern auf der Spur: 400 Kilometer familienfreundlicher Radfernweg zwischen Detmold und Xanten. Neben den drei Lippeverbands-Fähren vervollständigt die Lippe-Fähre „Quertreiber“ der Hansestadt Wesel die Fähren-Flotte entlang der Route.





Emscher-Wein: _____ Neuer Jahrgang ist da

Autorin: Svenja Wolf | **Foto:** Bernhard Klug

Am Phoenix See, in Dortmund-Barop und in Castrop-Rauxel wächst der Emscher-Wein an den Hängen entlang des Flusses. Im Interview beantwortet Winzerin Tina Krachten drei Fragen zum Weinjahrgang 2024.

2024 war in den deutschen Weinanbaugebieten ein eher schwieriges Jahr; gilt das auch für NRW?

Das vergangene Jahr hatte es schon ein bisschen in sich. Gleich zu Beginn der Vegetationsperiode gab es eine Frostperiode im April. Die Temperaturen waren für mehrere Tage so niedrig, dass es an beiden Weinbergen zu Frostschäden kam. Zum Glück führte das nicht zu einem völligen Ertragsausfall, aber doch zu deutlich reduzierten Fruchtansätzen.

Auch im weiteren Verlauf des Jahres brachte das Wetter Schwierig-

keiten mit sich. Es hat so häufig und ausgiebig geregnet, dass die beiden Hauptschadpilze (Oidium und Peronospora) im Weinbau geradezu ideale Bedingungen hatten. Normalerweise ist einer von beiden dominanter, weil sie unterschiedliche Voraussetzungen für ihren Ausbruch brauchen. Dass beide Pilze gleichzeitig auftreten, ist selten und macht die Bekämpfung umso schwieriger.

Hatten die Pilzkrankheiten Auswirkungen auf die Weinqualität?

Wenn die Blätter eines Rebstocks nicht mehr gesund sind, findet

weniger Fotosynthese statt und es wird entsprechend weniger Zucker eingelagert. Es kann also durch Pilzbefall zu einer verzögerten oder unzureichenden Reife kommen. Zum Glück war das bei unseren Weinbergen nicht der Fall. Aber es gibt noch ein anderes Risiko: Wenn die Beeren selbst befallen werden, können unerwünschte Aromen in den Wein gelangen. Das will natürlich niemand, und deshalb ist eine konsequente Selektion bei der Ernte extrem wichtig. Das führte zu einer geringeren Erntemenge.

Wie groß war 2024 die Erntemenge im neuen Emschertal und wie die Weinqualität?

Wir haben in beiden Weinbergen jeweils weniger als 50 Kilogramm Trauben geerntet. Das ist wirklich nicht

viel. Dass es überall in Deutschland ein schwieriger Jahrgang war, ist da nur ein schwacher Trost. Am Phönix See kam dann noch ein weiteres Problem dazu: Traubendiebstahl!

Aber: Der Jahrgang 2024 mag klein sein, doch er präsentiert sich gut! Der Wein vom Phönix See ist dieses Mal besonders ausgewogen und komplex. Ähnlich sieht es beim Rotwein aus. Hier haben wir besonders streng selektiert, was zwar die Erntemenge weiter reduziert, dafür aber die Qualität gesteigert hat. Das verdanken wir vor allem unseren Mitmachwinzerinnen und -winzern. Sie haben mit unglaublichem Engagement und Geduld genau die Trauben gelesen, die wirklich perfekt waren! /

Mitmach-Aktionen der Allmende:

Regelmäßige Mitmach-Aktionen der Allmende finden jeden zweiten Montag ab 16 Uhr am Weinberg in Castrop-Rauxel statt. Außerdem besteht jeden Montagnachmittag auf dem Acker am Hof Emscher-Auen Gelegenheit zum Mit-Ackern. Weitere Informationen unter allmende-emscherlippe.de oder per Mail unter info@allmende-emscherlippe.de



Gemeinsam für ein blaugrünes Morgen

Unsere Vision ist es, durch regenerative Bodenbewirtschaftung die natürlichen Ressourcen unserer Region wiederherzustellen und zu erhalten. Für mehr Biodiversität, Klima-Resilienz und damit den Erhalt der Lebensgrundlage und Lebensqualität für alle.



Weitere Informationen unter:
www.allmende-emscherlippe.de oder
 einfach hier den QR-Code scannen.

EGLV sind Teil des Landesprogramms „Vereinbarkeit Beruf & Pflege in Nordrhein-Westfalen“

Autorin: Svenja Wolf | **Foto:** Meike Beste



Personal-Vorständin Liana Weismüller (Mitte) mit den EGLV-Gleichstellungsbeauftragten Martina Hottkowitz (l.) und Karin Mumme.

Emschergenossenschaft und Lippeverband sind Teilnehmende des Landesprogramms „Vereinbarkeit Beruf & Pflege in Nordrhein-Westfalen“. Die Vorständin für Personal und Nachhaltigkeit, Liana Weismüller, unterzeichnete im Mai die gleichnamige Charta. Ziel ist es, die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege in Nordrhein-Westfalen zu verbessern und damit einen Beitrag zur Fachkräftesicherung zu leisten. Mit der Charta werden Unternehmen, Behörden und Organisationen ausgezeichnet, die sich dafür einsetzen, die Pflegefreundlichkeit ihres Unternehmens zu verbessern.

In Nordrhein-Westfalen sind zurzeit 1,39 Millionen Menschen pflegebedürftig. Die meisten von ihnen werden zu Hause von ihren Angehörigen versorgt. Diese sind in vielen Fällen berufstätig. Schätzungsweise 700.000 Erwerbstätige in NRW pflegen zusätzlich zu ihrem Beruf Verwandte, Partner*innen oder Freund*innen. EGLV sehen sich als Arbeitgeber in der Verantwortung, einerseits der demografischen Entwicklung der Gesellschaft und andererseits den Bedürfnissen der Beschäftigten, die eine Pflegeverantwortung übernehmen, Rechnung zu tragen. /

Biber an der Emscher

Autorin: Svenja Wolf | **Foto:** privat

Ein Bürger machte vor wenigen Wochen eine besondere Entdeckung: Er sichtete einen Biber an der Emscher in Dinslaken. Der aufmerksame Passant hatte das Tier per E-Mail samt Fotos gemeldet. Expert*innen von EGLV konnten daraufhin bestätigen, dass es sich um einen Biber handelte und nicht um die weitverbreitete, invasive Nagetierart Nutria.

Nach vorherigen Biber-Sichtungen in Dortmund und einem früheren Tot-Fund in Castrop-Rauxel ist dies ein weiteres Zeichen dafür, dass die Renaturierung der Emscher wirkt. Die ehemalige „Köttelbecke“ ist bereits seit mehr als zwei Jahren abwasserfrei und bietet dem geschützten Nagetier wieder Lebensraum und Nahrung.

Biber gelten als „Ökosystem-Ingenieure“: Mit Baumfällungen und Dämmen gestalten sie Gewässerlandschaften und schaffen neue Lebensräume für viele Arten.



EGLV werden die Aktivitäten des Bibers genau beobachten – auch, um Schäden an kleineren Gewässern zu vermeiden. Die Rückkehr des Bibers ist ein Erfolg für den Naturschutz im Ruhrgebiet. /



Vorstand EGLV: Uli Paetzel für weitere fünf Jahre im Amt bestätigt

Autorin: Svenja Wolf | **Foto:** Svenja Wolf

Prof. Dr. Uli Paetzel bleibt für weitere fünf Jahre Vorstandsvorsitzender von Emschergenossenschaft und Lippeverband. Im Mai bestätigten die zuständigen Gremien den 53-jährigen ehemaligen Bürgermeister von Herten, der seit 2016 die beiden größten Wasserwirtschaftsverbände Deutschlands leitet. Im Amt prägte Paetzel zentrale Projekte wie den planmäßigen Abschluss des Emscher-Umbaus, das 250-Millionen-Euro-Programm „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ sowie zahlreiche Maßnahmen zur Bürgerbeteiligung – wie die Mitmach-Weinberge oder der erste Emscher-Strand.

„Mit der Vertragsverlängerung von Prof. Paetzel stellen wir die Emschergenossenschaft bestens für die kommenden fünf Jahre auf.“

Dr. Frank Dudda,
Ratsvorsitzender Emschergenossenschaft

„Mit unserer Personalentscheidung stellen wir die Weichen auf Kontinuität.“

Bodo Klimpel,
Ratsvorsitzender Lippeverband

Mit Paetzels Wiederwahl setzen die Aufsichtsgremien auf Kontinuität in einer Phase tiefgreifender Herausforderungen.

Dr. Frank Dudda, Ratsvorsitzender der Emschergenossenschaft und Oberbürgermeister der Stadt Herne betonte: „Mit der Vertragsverlängerung von Prof. Paetzel stellen wir die Emschergenossenschaft bestens für die kommenden fünf Jahre auf. Wir setzen damit eine überaus erfolgreiche Zusammenarbeit fort – und dies in einer entscheidenden Phase der Strukturentwicklung unserer Region, die zudem von großen Herausforderungen wie der Bewältigung der Klimakrise, der weiteren Verbesserung des Hochwasserschutzes sowie der Umsetzung der Energiewende vor Ort geprägt ist.“

Bodo Klimpel, Ratsvorsitzender des Lippeverbandes und Landrat des Kreises Recklinghausen, fügte hinzu: „Mit unserer Personalentscheidung stellen wir die Weichen auf Kontinuität, davon profitiert neben dem Emscher-Gebiet vor allem die Lippe-Region: Die weitere Renaturierung der Lippe, die Anpassung des Hochwasserschutzes an die zu erwartenden Folgen des Klimawandels sowie die Erneuerung und Modernisierung der wasserwirtschaftlichen Anlagen in der Lippe-Region stellen dabei die wichtigsten Aufgaben und Herausforderungen in der nahen Zukunft dar.“

Auch für die künftigen fünf Jahre betonte Uli Paetzel die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung der Region im Schulterschluss mit Mitgliedern und der Bevölkerung. „Die erneute Wiederwahl ist eine große Ehre für mich – und eine Verpflichtung, mich auch weiterhin für die blaugrüne Entwicklung unserer Region einzusetzen“, erklärte er. /

Wie sieht die Zukunft des Ruhrgebietes aus?

Rückblick auf das politische Symposium „Die Neuerfindung des Ruhrgebietes“

Autorin: Ann-Kathrin Goga |
Fotos: Jannis Reichard/Bande für Gestaltung

Geringeres Einkommen, weniger Bildungsmöglichkeiten und eine schlechtere Infrastruktur – das Emscher-Gebiet im nördlichen Ruhrgebiet steht in vielen Punkten im Schatten des reichen Südens entlang der Ruhr. Das ist das Ergebnis einer Historie, in der die Städte an der Emscher über Jahrzehnte hinweg wirtschaftlich, sozial und ökologisch stark benachteiligt wurden. Um dieses Nord-Süd-Gefälle auszugleichen, gilt es nun, die Region für eine bessere Zukunft aufzustellen. Einen ersten Anstoß dafür gab es beim politischen Symposium „Die (Neu-) Erfindung des Ruhrgebietes“ Ende Februar im Technologie- und Gründerzentrum in Bochum-Wattenscheid.

In der Podiumsdiskussion mit Akteuren aus der Region kristallisierten sich schnell zentrale Themen raus: Allem voran sind Investitionen in Infrastrukturen jeglicher

Art, Bildung und Nahverkehr erhebliche Faktoren für die Zukunft der Region. Gute Bildungschancen und Schulabschlüsse unabhängig von sozialer Herkunft und Wohnort öffnen Türen zu Ausbildungen und höherer Bildung. Während die Schere im Nord-Süd-Vergleich weit offen klafft, geht die RAG-Stiftung – an dem Abend vertreten durch Vorstandsmitglied Bärbel Bergerhoff-Wodopia – bereits erste Schritte, indem sie zum Beispiel Kinder aus nicht-akademischer Familien und Lehrer*innen, die an Problemschulen arbeiten, fördert.

Eine hohe Aufenthalts- und Lebensqualität kann dazu beitragen, dass gut ausgebildete Personen in der Region bleiben. Wichtiger Baustein hierfür ist eine starke Infrastruktur. Die Emschergenossenschaft kann hier mit ihrer Arbeit unterstützen: „Als Wasserwirtschaftsverband können wir infrastrukturelle Grundsteine legen, von Abwasserkanälen über renaturierte Flüsse und Hochwasserrückhaltebecken bis hin zum eigenen Radwegenetz entlang der Gewässer“, sagt Dr. Frank Obenaus Vorstand für Wassermanagement und Technik. Darauf kann von Kommunen oder Unternehmen aufgebaut werden. Durch den Bau von Brücken unterstützt die Emschergenossenschaft zum Beispiel bei der Verbesserung der Mobilität in der Region. „Mobilität ist wie das Herz-Kreislauf-System in einem Organismus: Wenn sie nicht funktioniert, funktioniert der ganze Körper nicht“, sagt Oliver Wittke, Vorstandssprecher des Verkehrsverbandes Rhein-Ruhr.



Oliver Wittke, Dr. Frank Obenaus und Garrelt Duin während der Podiumsdiskussion am Abend.



Dr. Frank Dudda diskutiert gemeinsam mit Bärbel Bergerhoff-Wodopia und Oliver Wittke.



Dr. Frank Dudda erzählt vom Wandel, den Herne in den vergangenen Jahren durchlaufen ist, und betont die Wichtigkeit der Zusammenarbeit im Ruhrgebiet.

Bis das Nord-Süd-Gefälle im Ruhrgebiet ausgeglichen ist, gibt es noch einiges zu tun. Die optimistische Anpacker-Mentalität der Menschen im Ruhrgebiet, auf die Regionaldirektor Garrelt Duin vom Regionalverband Ruhr verweist, wird der Region bei den anstehenden Herausforderungen zugutekommen. Optimistisch blickt auch Dr. Frank Dudda, Oberbürgermeister der Stadt Herne und Vorsitzender des Genossenschaftsrates der Emschergenossenschaft, in die Zukunft: „Wenn Ruhrgebietsstädte, die Wasserwirtschaft und Infrastrukturunternehmen gemeinsam an einem Thema arbeiten, können wir gespannt auf die zukunftsgerichtete Transformation der Region schauen. Hier kann wirklich Besonderes gelingen.“ /

/ **Ansprechperson:**
Alexander Knickmeier, Stabsstellenleitung
Unternehmensentwicklung
und Public Affairs
Knickmeier.Alexander@eglv.de

Info

Das Symposium fand zu den Thesen der historischen Aufarbeitung „Die Macht der Entwässerung – die Emschergenossenschaft und die Entstehung des Ruhrgebietes“ von Prof. Dr. Eva-Maria Roelevink und Dr. Lutz Budraß statt. Das Buch ist im transcript Verlag erschienen und auch als Open Access verfügbar. (ISBN: 978-3-8376-7431-6)





GRÜNDACH? DU HAST DIE WAHL!

Mach dein Zuhause klimafreundlich
mit einem von 10.000 Gründächern.



Jetzt Förderung beantragen:
www.klima-werk.de/gruendachfoerderung

Ein Projekt im Rahmen der



Zukunftsinitiative
KLIMA.WERK

Fördermittelgeber:

